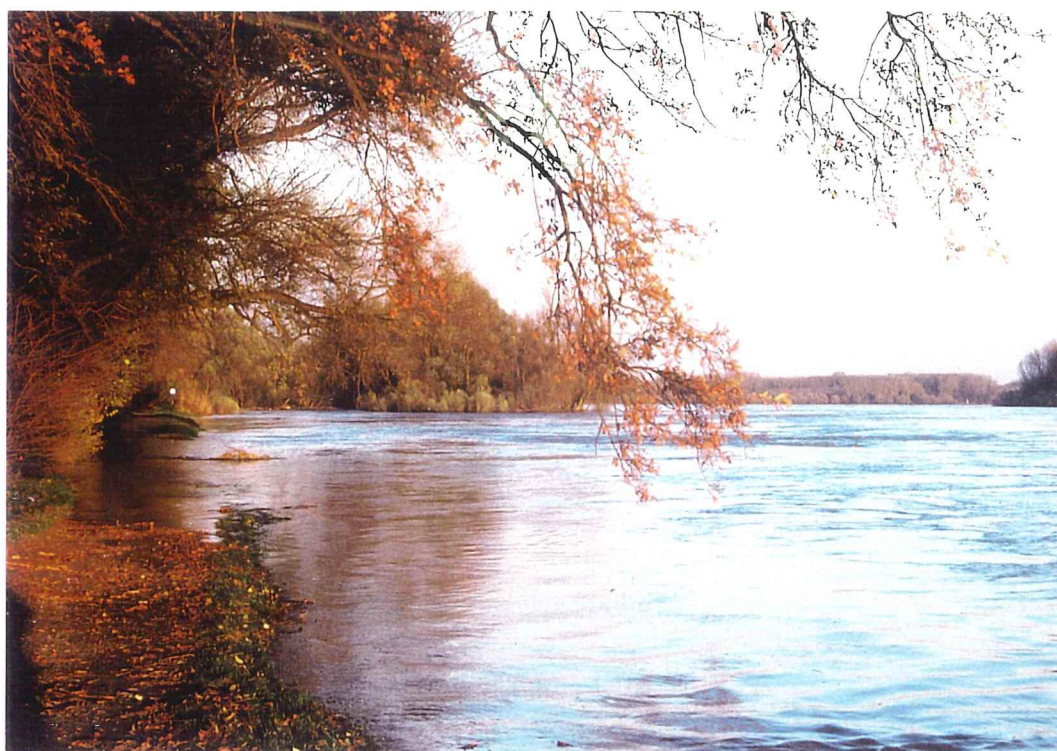


NATIONALPARK DONAUAUEN

Geomantische Raumanalyse



Auftraggeber

Nationalparkverwaltung Donauauen

Bearbeitung

Diese Studie wurde im Rahmen eines Vertiefungsprojektes (1998/99) am Institut für Freiraumgestaltung und Landschaftspflege - Arbeitsbereich Freiraum - an der Universität für Bodenkultur Wien erstellt

Leitung

a.o.Univ. Prof. Dr. Erwin Frohmann
Prof. Marko Pogačnik

Wien, Januar 1999

Bearbeitungsteam

Bearbeitung der Studie

Lehrveranstaltungsleiter

a.o. Univ. Prof. Dr. Erwin Frohmann

Gastreferent

Prof. Marko Pogacnik

Vertiefungsprojekt - Projektteam

Brigitte Eder, Florian Heiler, Maria Klanjsek-Bratke, Dipl. Ing. Anne Megier, Claudia Ott, Gertraud Raggam, Gerald Scheiber, Dipl. Ing. Wolfgang Schuler, Elke Spindler,
Dr. Veronika Walz, Barbara Zeidler

Erweitertes Team vor Ort

das Projektteam wurde innerhalb der 3-tägigen Begehung in den Donauauen durch
Charlotte und Mag. Carl Manzano ergänzt

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Zielsetzung	6
2	Mehrdimensionalität der Landschaft	8
3	Methodik	12
3.1	Grundlagen der Raumwahrnehmung	12
3.1.1	Subjekt - Objekt – Beziehung	12
3.1.2	Die menschliche Raumwahrnehmung	13
3.1.3	Die Wahrnehmung von Bewußtseinsfeldern der Landschaft	14
3.2	Methodische Vorgangsweise	16
3.2.1	Vertiefungsprojekt	16
3.2.2	Aufbau und Gliederung der geomantischen Raumanalyse	16
3.2.3	Ablauf der emotional - intuitiven Raumwahrnehmung	17
3.2.4	Methode der Kartenwahrnehmung	19
4	Geomantische Raumanalyse Donauauen	20
4.1	Natur- und kulturräumliche Grundlagen	20
4.1.1	Allgemeines zur Donau	20
4.1.2	Donau - Ursprung und Herkunft des Namens	22
4.1.3	Klima	23
4.1.4	Geologie des Wiener Beckens und des Donautales	24
4.1.5	Boden	25
4.1.6	Hydrologie	26
4.1.7	Der Auwald	27
4.1.8	Dimensionen des Wassers	28
4.2	Raumwahrnehmung zu den einzelnen Plätzen	31
4.2.1	Platz bei Haslau	32
4.2.2	Regionales Herzzentrum	33

4.2.3	Solarplexus – Zentrum	35
4.2.4	Platz am verlandeten Altarm	37
4.2.5	Platz am ehemaligen Altarm	39
4.2.6	Platz an der Donau (Nähe Uferhaus)	41
4.2.7	Braunsberg	43
4.2.8	Schloßberg	45
4.2.9	Überregionaler Ausatemungspunkt	47
4.2.10	Pfaffenberg	48
4.2.11	Heißländer (Wurzelchakra / Feuerplatz)	50
4.3	Geomantische Systeme im Bereich der Donauauen	52
4.3.1	Elementverteilung im Nationalpark	52
4.3.2	Vitalenergetische Systeme der Donauauen	54
	• Das Vitalfeld bzw. die Vitalkraft der Donau	54
	• Die komplementäre Beziehung zwischen der Donau und den angrenzenden Bergen	55
	• Die vitalenergetischen Organe innerhalb des Donau-Nationalparks	56
4.3.3	Die emotional - mentalen Zentren der Donauauen	57
	• Die emotional – mentalen Zentren entlang der Altarme	57
	• Die Landschaftskoordinationspunkte	58
	• Die landschaftskoordinierende Aufgabe der Hainburger Berge und ihre Beziehung zu den Donauauen	59
	• Die drei Hainburger Berge und ihre emotional – mentalen Landschaftsqualitäten	60
4.3.4	Die überregionalen Beziehungen der Donauauen	62
	• Die Dreigliederung der Donau	63
	• Donauauen und Großglockner	64
	• Die Donauauen – eine Landschaft der Wandlung	64
	• Die überregionale Verteilung der drei Urprinzipien	64
5	Maßnahmen und Ziele	66
5.1	Geomantie als Grundlage für ein holistisches Landschaftsverständnis	66
5.2	Betreuung geomantischer Plätze	67
5.3	Gestalterische Maßnahmen	67

5.4	Bewußtseinsbildende Maßnahmen	68
5.5	Touristische Zielsetzungen für den Nationalpark	69
	Literaturverzeichnis	71

1 Einleitung und Zielsetzung

Die vorliegende Studie versteht sich als Beitrag, die Landschaft des Nationalparks Donauauen in ihrer vielfältigen Ausprägung als holistisches Lebewesen, umfassender zu verstehen und darzustellen. In dieser Betrachtung stellt die Landschaft einen lebendigen Organismus dar, der wie auch beim Menschen, neben seiner körperlichen Ausprägung ebenso eine vitalenergetische und seelisch-geistige Dimension besitzt, die wir als die Bewußtseinsebenen der Landschaft bezeichnen können. Dabei spiegelt der Landschaftskörper mit all seinen ästhetisch wirksamen Elementen den inneren Ausdruck von seelisch-geistigen Inhalten wider.

Für die Erhebung der Bewußtseinsqualitäten der Landschaft werden unterschiedliche Methoden verwendet. Neben der Analyse und Zusammenführung der topographischen, geographischen und ökologischen Situation, werden mythologische, etymologische, und historische Zusammenhänge erarbeitet und mit der emotional-intuitiven Raumwahrnehmung verknüpft. Wir verwenden in diesem Zusammenhang den Begriff der geomantischen Raumanalyse, wobei die Geomantie eine alte Kunst und Wissenschaft repräsentiert, die sich mit der Erfassung von vitalenergetischen und seelisch-geistigen Systemen der Erde beschäftigt und den naturwissenschaftlichen Zugang zur Landschaft um eine geisteswissenschaftliche Dimension ergänzt.

Die inhaltlichen Ziele der vorliegenden Studie gliedern sich in folgende Schwerpunkte:

- Als landschaftlicher und geomantischer Fachbeitrag soll die vorliegende Arbeit zu einem erweiterten Verständnis der Auenlandschaft des Nationalparks Donauauen beitragen und eine Unterstützung für die Entwicklung des Nationalparkkonzeptes (z.B.: Nutzung, Pflege, Tourismusentwicklung, touristische Schwerpunkte u.a.m.) liefern.
- Die Erarbeitung der Studie lief im Rahmen eines einjährigen, studentischen Vertiefungsprojektes am Institut für Freiraumgestaltung und Landschaftspflege an der Universität für Bodenkultur Wien.

Thematik und inhaltliche Ausrichtung ist die "Vertiefung der Raumwahrnehmung unter besonderer Berücksichtigung der Mehrdimensionalität der Landschaft." In diesem Zusammenhang werden die von Marko Pogačnik (Gastreferent) und die von der Vertiefungsprojektgruppe (Leitung: Erwin Frohmann) erhobenen geomantischen Zentren der Landschaft aufgearbeitet. Dies ermöglicht die emotional-intuitiven Raumqualitäten in der Gruppe zu diskutieren und zu objektivieren. Damit werden einerseits die schwerpunktmäßig von Marko Pogačnik definierten geomantischen Systeme evaluiert und andererseits Erfahrungsberichte zur atmosphärischen Wirkung von bestimmten Plätzen innerhalb des Nationalparks dargestellt.

- Die gemeinsame Gruppenarbeit beinhaltet ebenso die Zielsetzung, die persönliche emotional-intuitive Landschaftswahrnehmung zu vertiefen, sowie die dazu verwendeten Methoden weiterzuentwickeln. Dabei wird das gemeinsame von- und miteinander Lernen forciert und die Lehre mit der Forschung verknüpft.

2 Mehrdimensionalität der Landschaft

Ausgehend von einem holistischen Landschaftsverständnis, welches darauf basiert, unsere Lebensräume als körperliches und seelisch - geistiges Lebewesen zu verstehen, gliedert sich die Landschaft in einen mehrdimensionalen Raum mit drei Wirkungsebenen. Demnach besitzt sie eine körperlich - stoffliche Dimension, die ein ökologisch vernetztes System zwischen Landschaftskörper, Pflanze, Tier und Mensch bildet, eine ästhetische Dimension als gestalterisch wirksamer Ausdruck der Landschaft und eine Bewußtseinsdimension, die den vital-emotional-mental-Aspekt des Raumes repräsentiert. Alle drei Dimensionen stehen in synthetischer Beziehung zueinander und bilden über die persönliche Wahrnehmung erfahrbare Raumqualitäten der Landschaft. Die Vitalität von Lebensräumen hängt daher unmittelbar mit dem Zusammenspiel der körperlichen und der Bewußtseinsdimension der Landschaft zusammen, wobei die ästhetische Ebene als Bindeglied zwischen beiden Dimensionen zu verstehen ist.

Die **körperliche Dimension** der Landschaft zeigt sich im Landschaftskörper, in seiner Biotopsituation (klimatische Lage, Morphologie, Topographie, Reliefbildung u.a.m.) und seiner Biozönose, den körperlich - stofflichen Wechselwirkungen innerhalb der Lebensgemeinschaften (Flora und Fauna). Basierend auf dem Zusammenspiel der 4 Grundelemente Feuer (Licht und Wärme), Erde (Gesteine und Boden), Luft (Trägermedium für gasförmige Stoffe) und Wasser (Gewässer, Grundwasser und atmosphärisches Wasser) entwickelt sich ein standortbezogenes, in sich vernetztes ökologisches System unterschiedlicher Landschaftsräume.

Die **ästhetische Dimension** der Landschaft beinhaltet zwei Erfahrungsebenen. Als sinnlich erlebbarer Raum löst sie in uns Menschen ein seelisch - geistiges Erlebnis aus, das wir als Erfahrungsschatz in uns speichern und uns in emotionale Beziehung zur Landschaft bringt. Die Landschaft ist und wird in Form von Seelenbildern (C.G. Jung 1927) in uns gespeichert und als Landschaftsbild lebendig. Dabei handelt es sich nicht ausschließlich um bildhafte Erfahrungen (Landschaftsbild) sondern um vielfältige Sinneserfahrungen, die all unsere Möglichkeiten der Sinneswahrnehmung beinhalten.

Zudem besitzt die Landschaft eine formal-ästhetische Wirkung, die sich auf ihre Gestaltwirkung bezieht, in der sich die seelisch-geistige Qualität eines Raumes manifestiert und als solche auch auf uns Menschen wirkt. Über Form, Farbe, Klang, Rhythmus und Symbolik drückt sich die seelisch-geistige Information eines Raumes aus, welcher über die sinnliche als auch über die emotional-intuitive Ebene des Menschen erlebt wird.

Die **Bewußtseinsdimension der Landschaft** ist mit der körperlichen Dimension der Landschaft und ihrer Lebewesen unmittelbar verwoben, und wie ein in der Landschaft befindliches Organsystem zu

verstehen. Die Bewußtseinsaspekte der Landschaft entsprechen den Bewußtseinsfeldern des Menschen und gliedern sich in vitalenergetische, emotionale und mentale Bereiche mit entsprechend unterschiedlichen Aufgaben (siehe auch Kapitel Methodik: Die Bewußtseinsfelder des Menschen).

Sowohl in der naturwissenschaftlichen als auch in der geisteswissenschaftlichen Auseinandersetzung finden wir Beschreibungen dieser vital-seelisch - geistigen Felder. In allen Kulturkreisen der Erde werden/wurden sie beschrieben und dargestellt. So finden wir dafür Begriffe wie Chi / Ki (China / Japan), Prana (Indien), Ka (Ägypten), Guruwari (Australien), Wyda (im Keltischen), Pneuma (altes Griechenland), Äther (Germanen) u.a.m.

Neuere Forscher wie Rupert Sheldrake nennen sie morphogenetische Felder, als Gestaltträger für den physischen Körper (Rupert Sheldrake 1993) oder Marko Bischof bezeichnet sie als gleichzeitig äußere, materielle und innere, seelische Kraft (Marko Bischof 1991).

Optisch physikalische Methoden zur Darstellung, vorwiegend der vitalenergetischen Dimension, haben das russische Forscherehepaar Kirlian (1939-58) und der Deutsche Forscher Albert Popp (1987) entwickelt, welcher in diesem Zusammenhang von Biophotonen, einer Lichtausstrahlung spricht, die von allen Lebewesen ausgeht.

In allen Beispielen mit ihren dazugehörigen Begriffen werden seelisch - geistige Aspekte des Lebens beschrieben, die als nicht - stoffliche Quellen für die Entwicklung des physischen Körpers Voraussetzung sind und sowohl nach innen hin als auch nach außen hin wirken.

Die vitalenergetische Dimension der Landschaft umgibt und durchdringt den physischen Landschaftskörper und seine Lebewesen als strukturbildende und dem physischen Körper am unmittelbarsten zugehörige Ebene. Die im folgenden als Vitalfeld bezeichnete Qualität ist Träger der Lebenskräfte und kann als Bildkraft für den Körper verstanden werden. Goethe spricht in diesem Zusammenhang von einer Idee, die jeglicher Erscheinung zugrunde liegt. Es ist die äußere Form in die z.B. ein Blatt hineinwächst. Sheldrake (1993) bezeichnet das Vitalfeld als eine Wachstums- und Entwicklungsmatrix für eine Pflanze oder ein Tier. Zusammenfassend können wir feststellen, daß Einzelindividuen aber auch gesamte Landschaften so ein Vitalfeld besitzen und daß dieses Vitalfeld, wie auch der Name schon sagt, unmittelbar mit der Vitalität einer Landschaft oder eines Lebewesens zusammenhängt.

Neben dem Vitalfeld selbst, sind in der Landschaft noch zusätzliche vitalenergetische Organstrukturen vorhanden, die wir als lineare Energiebahnen oder als punktförmige Kraftzentren verstehen können, welche die Landschaft mit Vitalenergie versorgen, sie verteilen und erneuern. Sie können mit den Akupunkturmeridianen, wie wir sie bei uns Menschen als Energiebahnen vorfinden, verglichen werden. Zu den wichtigsten vitalenergetischen Organen, welche im Nationalpark Donauauen bearbeitet wurden, zählen:

- die auf die 4 Elemente (Feuer, Erde, Luft, Wasser) bezogene vitalenergetische Grundqualität
- die auf die Grundpolarität von Yin- und Yang bezogene Vitalkraft
- vitalenergetische, punktförmige Zentren (wie Herz- und Solarplexuszentrum)
- Ein- und Ausatmungspunkte für Vitalkraft
- Vitalenergetische, lineare Energiebahnen (z.B. entlang der Alt- und Nebenarme)

Die emotionale und mentale Dimension der Landschaft repräsentiert das Seelenbewußtsein der Landschaft, ihre Intelligenz. Dabei handelt es sich um seelisch - geistige Bewußtseinsfelder, die über das zuvor beschriebene Vitalfeld von Pflanze, Tier und Landschaft, in unmittelbarer Verbindung zum Landschaftskörper beziehungsweise zu den einzelnen Lebewesen stehen. Die seelische Dimension der Landschaft steht analog zum Emotionalfeld des Menschen, wodurch sie auch über die Qualität der gefühlsorientierten Wahrnehmung und über die persönliche Herzensqualität ansprechbar ist. Das Seelenbewußtsein der Landschaft ist nicht willkürlich im Raum verteilt, sondern adäquat, auf die den vier Elementen bezogenen Lebensräume, zugeordnet. Diese Tatsache wurde im Laufe der Geschichte von zahlreichen Autoren (Paracelsus, Goethe, R. Steiner, M. Pogacnik) erkannt und dargestellt, wobei der Begriff Elementarwesen formuliert wurde, welche das Seelenbewußtsein der Landschaft mit den vier Elementen verbindet.

Das Wissen um das Seelenhafte in der Landschaft ist weltweit bekannt und reicht über Südamerika, Indien, Indonesien bis nach Schottland, Irland, Island, Skandinavien, Norwegen u.a.m. (Sigrid Lechner 1993 / Die Hüter der Elemente).

Bestimmte Orte in der Landschaft zeichnen sich durch eine besonders intensive geistige Verbindung zwischen irdischen und kosmischen Qualitäten aus, weswegen diese Punkte als Steuer- und Verteilerzentren für seelisch - geistige Informationen dienen und die Erde in das kosmische Gesamtbewußtsein einbinden. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von Landschafts-koordinationspunkten. Wie noch näher erläutert wird, besitzen zum Beispiel die drei wichtigen Hainburger Berge (Braunsberg, Hundsheimer Berg und Thebener Kogel) solch eine Funktion (vgl. Kap.4.5.3).

Da das Seelen- und Mentalbewußtsein der Landschaft ihre "Intelligenz" darstellt, können in diesem Zusammenhang folgende Aufgaben zusammengefaßt werden:

- Über die emotionale und vitalenergetische Ebene wird die Lebenskraft in der Landschaft verteilt, wobei Mental- und Emotionalfeld steuernd auf das Vitalfeld wirken. Über das Vitalfeld werden bioenergetisch wirksame Kräfte auf die körperlich-stoffliche Ebene der Landschaft übertragen
- Steuerung und Koordination der jahresrhythmischen Veränderungen

Basierend auf der untrennbaren Einheit von Körper, Seele und Geist zeichnet sich die hohe Raumqualität vitaler Lebensräume durch die dynamische Wechselwirkung zwischen den genannten Dimensionen der Landschaft aus. Diese gegenseitige Beeinflussung finden wir ebenso im konkreten gestalterischen, bzw. pflegerischen Umgang mit unseren Lebensräumen. Dabei können wir davon ausgehen, daß jede auf der körperlichen und/oder emotional-geistigen Ebene gesetzte Maßnahme alle Bereiche der Trinität unserer Lebensräume und die damit verbundenen soziokulturellen Gegebenheiten berührt. Mit jeder anthropogenen Aktivität sind wir Teil des Wirkungskreises der Gestalt.

Dimensionen der Landschaft	Manifestation und Aufgabe in der Landschaft	Entsprechung beim Menschen
körperliche Dimension	physische Erscheinung der Landschaft, der Körper als materiell-stofflicher Ausdruck der Landschaft, Physiologie der Lebenskreisläufe	physischer Körper mit seinen Sinnesorganen
ästhetische Dimension	im Körper von Landschaft und Freiraum, Formen, Farben, Klänge, Strukturen, Rhythmen Raumgliederung, Symbolhaftigkeit u.a.	psychisches Erleben im physischen Körper (Sinne)
Bewußtseinsdimension	diese gliedert sich in 3 Teilbereiche (entsprechend den Bewußtseinsfeldern des Menschen)	Bewußtseinsfelder
<u>vitalenergetische Dimension</u>	Vitalfeld der Landschaft und ihrer Lebewesen, vitalenergetische Organsysteme der Landschaft (Energienlinien, Atmungsorgane, Vitalzentren), Verteilung und Aufbereitung der Lebenskraft	Vitalfeld
<u>emotionale Dimension</u>	seelisches Bewußtsein der Landschaft, die Intelligenzebene der Landschaft zur Koordination der vitalenergetischen Kräfte auf der Erde, evolutionäres Bewußtsein der Erde	Emotionalfeld
<u>mentale Dimension</u>	Landschaftskordinationspunkte; Koordination der seelisch-geistigen Energie, geistige Verbindung zwischen Erde und Himmel	Mentalfeld

Abb.1: Übersicht über die Dimensionen der Landschaft in Entsprechung zu den Dimensionen des Menschen (Frohmman 1999)

3 Methodik

Um die vital-energetischen und seelisch-geistigen Dimensionen der Landschaft erfahren und beschreiben zu können, ist es erforderlich die naturwissenschaftliche und die geisteswissenschaftliche Betrachtung der Landschaft miteinander zu kombinieren. Dementsprechend sind historische, mythologische und etymologische Erhebungen und vor allem die persönliche emotional-intuitive Raumwahrnehmung wesentliche Methoden, die im Rahmen der geomantischen Raumanalyse zur Anwendung kommen.

Theorie und Praxis verschmelzen über die Literaturaufarbeitung (naturegegebene Grundlagen und anthropogene Einflüsse auf die Donauauen) mit der persönlichen Landschaftswahrnehmung vor Ort. Um dabei möglichst unvoreingenommen mit den Donauauen in Beziehung treten zu können, wurde die persönliche Raumanalyse vor die Literaturaufarbeitung gestellt. Die praktische Raumanalyse wurde vom Bearbeitungsteam vor Ort innerhalb von vier Erhebungstagen (28.10., 11., 12. und 13. 11. 98) durchgeführt.

3.1 Grundlagen der Raumwahrnehmung

Da die emotional-intuitive Raumwahrnehmung die zentrale Methode der geomantischen Raumanalyse dieser Studie darstellt, werden an dieser Stelle, die für das Verständnis notwendigen Grundlagen, sowie die Methode selbst näher erläutert.

3.1.1 Subjekt - Objekt - Beziehung

Die Verschmelzung von Subjekt und Objekt bildet die Basis für die emotional-intuitive Raumwahrnehmung. Da die Landschaftswahrnehmung von der persönlichen Beziehung des Menschen zur Landschaft getragen wird, sind wir Menschen als "Wahrnehmungsinstrument" automatisch Teil der Landschaft, denn ohne diese Beziehung wäre die Landschaftswahrnehmung nicht möglich. Mit den Worten von Erwin Schrödinger (1986) würden wir mit der Objektivierung der Natur das Subjekt und damit uns selbst aus der Erkenntnis der Naturbetrachtung ausschließen, und dies, obwohl wir selbst Teil der Natur sind. Das heißt die Landschaftswahrnehmung wird von einem subjektiven Erlebnis getragen, das sich einerseits über die persönliche Erfahrung und andererseits über den evaluierenden Austausch in der Gruppe objektivieren läßt.

3.1.2 Die menschliche Raumwahrnehmung

Die menschliche Raumwahrnehmung ist eine zyklische und holistische Aktivität, die über unterschiedliche Wahrnehmungsebenen abläuft und von der persönlichen Beziehung zum Raum, der eigenen bewußten Wahrnehmungssensibilität des Menschen, sowie der Raumqualität selbst abhängig ist. Die Ebenen der menschlichen Wahrnehmung und deren synästhetisches Zusammenwirken können wir als die komplexe Erkenntnisfähigkeit des Menschen bezeichnen. Diese Erkenntnisfähigkeit ist wahrnehmungsorientiert und beruht auf dem Erkennen von Qualitätsunterschieden, wobei sie ein weites Spektrum an Wahrnehmungsinstrumentarien beinhaltet, das die bekannten Sinne (Gesichts-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinn) um zusätzliche Wahrnehmungsfähigkeiten ergänzt. Hier werden der Schwerkrafts-, Bewegungs-, Gleichgewichts- und Wärmesinn angesprochen, sowie die Fähigkeit, Bewußtseinsfelder des Raumes über die emotional-intuitive Raumwahrnehmung wahrzunehmen.

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick zu den unterschiedlichen Empfindungsebenen des Menschen, die sich in zwei wesentliche Wahrnehmungsbereiche gliedern. Die einzelnen Sinneswahrnehmungen werden dabei nicht isoliert erlebt, sondern fließen stets in die anderen Wahrnehmungsbereiche ein, wobei durch das konzentrierte Wahrnehmen bestimmte Ebenen, wie z.B. die Wahrnehmung von Bewußtseinsqualitäten, aktiviert werden können.

Mensch	persönliche Beziehung Körper/Seele/Geist	Raum / Landschaft
<u>Wahrnehmung körperlich - ästhetischer Raumqualitäten</u>		
<u>Sinneswahrnehmung</u>		<u>Wahrnehmungsgegenstand</u>
Tastsinn, Sinn für die Schwerkraft,		Morphologie, Topographie, Relief,
Bewegungs- und Gleichgewichtssinn,		Form, Farbe, Geruch, Geschmack,
Wärme-, Geruchs-, Geschmacks-,		Klang, Proportion, Rhythmik, Symbolik
Seh- und Gehörsinn		
<u>Wahrnehmung von Bewußtseinsqualitäten des Raums</u>		
<u>Wahrnehmungsschwerpunkte</u>		<u>Wahrnehmungsgegenstand</u>
Wahrnehmung über die eigenen		vital-emotional-mentale Dimension der
Bewußtseinsfelder		Landschaft,
(emotional - intuitive Ebene		das Atmosphärische des Raumes
innere Bilder, Gefühlsreaktionen)		

Abb.2: Die Ebenen der menschlichen Raumwahrnehmung (Frohmann 1999)

3.1.3 Die Wahrnehmung von Bewußtseinsfeldern der Landschaft

Das folgende Kapitel beschreibt die zentrale Methode der geomantischen Raumanalyse, welche im Rahmen der vorliegenden Studie zur Anwendung kam.

„Alles Lebendige bildet eine Atmosphäre um sich her“

Johann Wolfgang von Goethe

Wie bereits angesprochen besitzen wir Menschen sowie auch die Landschaft mit ihren Lebewesen Bewußtseinsfelder, die ihr bzw. unser seelisch-geistiges Potential enthalten. Bezogen auf die Tatsache, daß die seelisch-geistigen Aktivitäten nicht mit der physischen Grenze des Körpers enden, können wir davon ausgehen, daß der Mensch sowie die Landschaft mit all ihren Lebewesen einen Bewußtseinsausdruck besitzen (siehe Kap. 2: Die Bewußtseinsdimension der Landschaft).

Diese nichtstofflichen Emanationen des physischen Körpers, die eine vitale, emotionale und mentale Dimension besitzen, werden dementsprechend in drei Felder eingeteilt:

- 1) Das **Vitalfeld** als der Informationsträger für die Gestaltungskräfte des physischen Körpers. Es fungiert als Übermittler von Impulsen des Emotional- und des Geistfeldes. Mit ihm nehmen wir bevorzugt die vital-energetischen Dimension der Landschaft wahr.
- 2) Das **Emotionalfeld** bringt gefühlsbetonte Inhalte zum Ausdruck und speichert sie, wobei es in unmittelbarer Beziehung zu unserem Herzen steht. Mit ihm bzw. mit unserem Herzen nehmen wir bevorzugt die emotional-mentale Bewußtseinsebene der Landschaft wahr.
- 3) Das **Mentalfeld** repräsentiert die Emanation unserer geistigen Welt, unserer Gedanken und Ideen mit den rationalen sowie intuitiven Erkenntnissen. In ihm drücken sich die vielfältigen Ebenen und Möglichkeiten unseres Denkens aus. Von der Verarbeitung der sinnesbezogenen Wahrnehmung, zur Steuerung unserer Willenskraft bis hin zu der Art wie wir Denken. Über die mental orientierte Intuition treten wir mit dem emotional-mentalenen Bewußtsein der Landschaft in Kontakt.

Die Wahrnehmung von Bewußtseinsqualitäten bedarf einer langjährigen Erfahrung, die wir über das persönliche Erleben und Erfahren vertiefen können. Dabei ist es von Bedeutung mit Offenheit, ohne Vorurteile und vor allem über die Herzensbeziehung an die Wahrnehmung heranzugehen. Persönlichkeitsentwicklung und Wahrnehmungsschulung sind nicht voneinander zu trennen, wenn wir unsere emotional-intuitiven Fähigkeiten vertiefen wollen.

Um die subjektive Erfahrung der Wahrnehmung von Raumqualitäten zu objektivieren, bedarf es der Entwicklung des "persönliches Alphabetes", wobei es sich um unterschiedliche Reaktionen, zu jeweils unterschiedlichen Raumqualitäten handelt. Die unterschiedlichen Raumqualitäten werden in Form von körperlichen Reaktionen, emotionalen Empfindungen und inneren Bildern umgesetzt.

Körperliche und emotionale Empfindungen können etwa Unbehagen sein, ein erfrischendes Gefühl, Wohlbefinden, gewisse Reaktionen an bestimmten Körperstellen.

Innere Bilder können emotionale Informationen als innere Klangmuster sein, Farbqualitäten, Formqualitäten, Bilder in Form von konkreten Figuren, sprachlichen Bildern oder gedankliche Bilder in Form von Geschichten.

Folgende Abbildung zeigt schematisch den Ablauf der Wahrnehmung von emotionalen Schwingungsqualitäten eines Raumes.

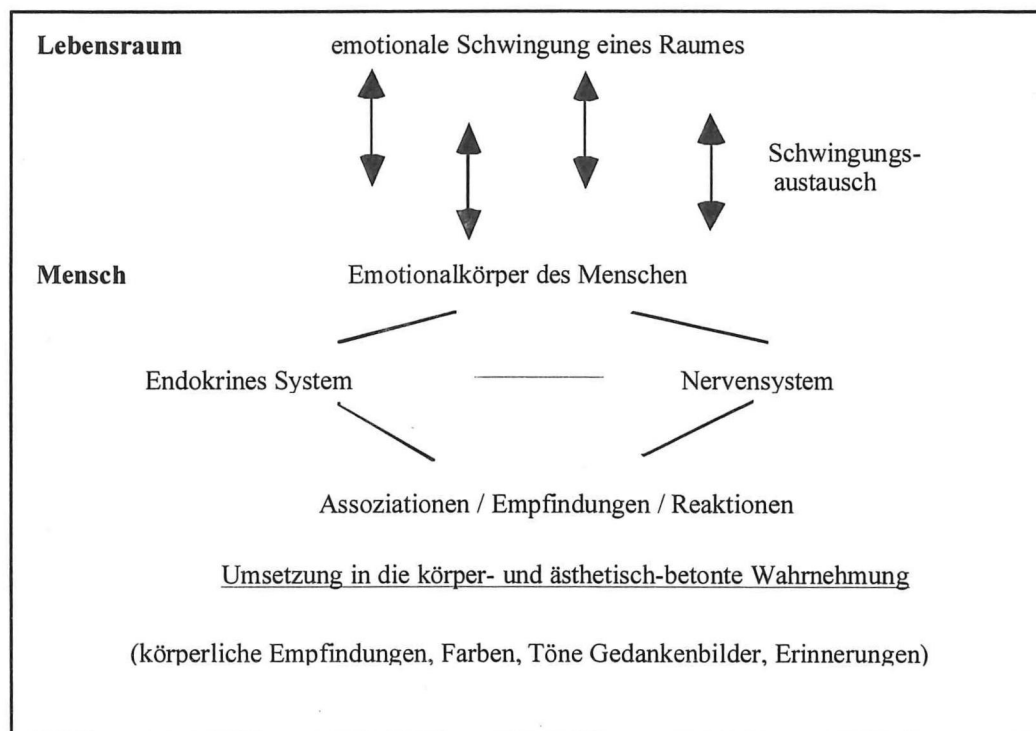


Abb.3: Ablauf zur Wahrnehmung emotionaler Schwingungsqualitäten eines Raumes (Frohmann 1999)

3.2 Methodische Vorgangsweise

3.2.1 Vertiefungsprojekt

Wie bereits erwähnt wurde die vorliegende Arbeit im Rahmen eines Vertiefungsprojektes zur Sensibilisierung der Raumwahrnehmung, unter besonderer Berücksichtigung der Mehrdimensionalität der Landschaft, erstellt. Dabei handelte es sich um ein einjähriges Projekt mit je 5 Stunden pro Semester. Das erste Semester wurde vorwiegend dazu verwendet, die eigene Persönlichkeit im Zusammenhang mit der Raumwahrnehmung besser kennenzulernen, um in der emotional-intuitiven Raumwahrnehmung sicherer zu werden und vor allem mehr Vertrauen in die eigene Wahrnehmung zu erlangen. Da wir in einer Gruppe von 12 Personen arbeiteten, war es gut möglich, über laufend stattfindende Reflexionen, das oben beschriebene "persönliche Alphabet" zu entwickeln. So wurden innerhalb des 1. Semesters die Grundlagen und der methodische Zugang zur Wahrnehmung der vital-emotional-mental- Dimension der Landschaft erarbeitet.

Im zweiten Semester war es nun möglich über das Projekt "Geomantische Raumanalyse Donauauen", die erarbeiteten Methoden im Rahmen einer landschaftsplanerischen Aufgabenstellung konkret zur Anwendung zu bringen. Wie wirkt die Bewußtseinsdimension der Landschaft mit ihrer ästhetischen und körperlich-stofflichen Dimension zusammen? Wie ist es möglich, subjektive und objektive Erhebungsmethoden miteinander zu kombinieren? Was bedeutet die geomantische Struktur der Donauauen für die Entwicklung und Pflege des Nationalparks? Das sind Fragen die im Rahmen der vorliegenden Studie beantwortet werden sollen.

3.2.2 Aufbau und Gliederung der geomantischen Raumanalyse

An drei Tagen (11. / 12. / 13. 11. 1998) wurden in den Donauauen gemeinsame Erhebungen unterschiedlicher Raumqualitäten an 11 Stationen durchgeführt. Vorangegangen war die Erhebung geomantischer Zentren durch Marko Pogačnik (Herbst 97) sowie eine studentische Begehung am 28. 10. 98. So ergaben sich insgesamt 5 Erhebungstage.

Aus diesen Gegebenheiten entwickelten sich aus der praktischen und chronologisch erfolgten Vorgangsweise folgende Schwerpunkte:

- c) die gemeinsame Wahrnehmung und Evaluierung von 11 geomantisch bedeutsamen Punkten durch das Projektteam. Die geomantische Bedeutung der einzelnen Plätze wurde vom Betreuerteam mit Ausnahme des Herz- und Solarplexusbereichs der Landschaft nicht vorgegeben, um die StudentInnen vor Wahrnehmungsbeginn nicht zu beeinflussen.

- d) die Erarbeitung geomantischer Zusammenhänge durch das Betreuerteam (Marko Pogačnik / Erwin Frohmann), welche sich im Zuge der Erhebungen herauskristallisierte
- e) die Ergänzung der persönlichen Wahrnehmung mit dem Schwerpunkt "Bewußtseinsqualitäten der Landschaft" durch zusätzliche Erhebungen und Literaturarbeit.

3.2.3 Ablauf der emotional-intuitiven Raumwahrnehmung

Der Ablauf der emotional-intuitiven Raumwahrnehmung gliedert sich in vier Hauptphasen, die bei den einzelnen Erhebungen in der nachfolgenden Reihenfolge durchgeführt wurden:

- **Einstimmungsphase**

Die Einstimmungsphase dient dazu, sich persönlich auf die vertiefte bzw. verinnerlichte Form der Wahrnehmung vorzubereiten und eine Beziehung zur Landschaft aufzubauen. Dazu ist es von Vorteil, sich mit der Erde zu verbinden, zu innerer Ruhe zu finden und der Landschaft partnerschaftlich gegenüberzutreten.

Folgende Übung dient als Beispiel für die Einstimmung auf die emotional intuitive Raumwahrnehmung und wurde im Zuge der geomantischen Erhebungen durchgeführt. Die Übung dient zur persönlichen Erdung und hilft uns, innere Ruhe zu finden und uns mit der Erde zu verbinden.

Persönliche Erdung

Übungsanleitung

Um eine bewußtere Verbindung zur Landschaft herzustellen gehen wir mit unserer Aufmerksamkeit zu unseren Füßen und spüren wie unsere ganzen Fußsohlen den Boden berühren. Indem wir nun langsam und ruhig atmen, lassen wir gedanklich von unseren Fußsohlen Wurzeln in den Boden hineinwachsen: Wie die Wurzeln eines Baumes sind es zuerst dickere Wurzeln, die sich immer feiner verzweigen und bis tief in die Erde hineinreichen. Bei dieser Vorstellung spüren wir, wie uns diese Wurzeln Halt und Nahrung geben und uns mit der Erde verbinden. Wir genießen diesen Zustand eine zeitlang und fühlen den Austausch zwischen der Erde und unserem Körper.

Für die Wahrnehmung der Bewußtseinsfelder der Landschaft ist es wichtig, die Vorstellung von der Verwurzelung mit der Erde aufrechtzuerhalten und sich dessen immer bewußt zu bleiben.

Da die emotional-intuitive Raumwahrnehmung sehr stark über das Herzzentrum läuft, wird noch folgende, vom Bearbeitungsteam durchgeführte Übung, exemplarisch dargestellt:

(Frohmann 1999)

Wir gehen von der persönlichen Erdung aus, verbinden uns gedanklich und emotional mit dem Bewußtsein der Erde und bringen diese Qualität über unsere Fußsohlen zu unserem Herzen (wir können diese Empfindung z.B. durch die Vorstellung von grüner Farbe, die von der Erde zu unserem Herzen fließt, unterstützen).

Danach öffnen wir uns gedanklich und emotional über unseren Scheitel zum Himmel und verbinden uns mit ihm. Wir bringen nun die Qualität des Himmels über die Visualisierung eines sonnenfärbigen Bandes wiederum zu unserem Herzen.

Wir bleiben mit der Aufmerksamkeit bei unserem Herzen und fühlen, wie sich Himmel und Erde in uns verbinden und beenden mit dieser Vorstellung die Übung.

(Frohmann, 1999)

- **Verbindungsphase**

Mit einer persönlichen Begrüßung traten die BearbeiterInnen in eine bewußte Beziehung zu einem Ort bzw. einem bestimmten Landschaftsteil oder auch z.B. zu einem Baum. Unsere Haltung war von Offenheit geprägt und die Trennung zwischen Subjekt und Objekt wurde bewußt aufgehoben. Wir begrüßten den Ort so gut es uns möglich war mit einem liebevollen, von Herzensqualität getragenen Gruß.

- **Austauschphase**

In dieser Phase fand die Wahrnehmung der Bewußtseinsdimension der Landschaft statt, wobei wir innerlich ruhig blieben und uns bemühten, frei von Erwartungshaltungen zu sein. Dabei richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf den ausgewählten Raum und beobachteten die eigenen Reaktionen, welche die Landschaft in uns auslöste. Dabei war es von Bedeutung uns nicht selbst durch vorgefaßte Meinungen einzuschränken, sondern ausschließlich die eigenen Reaktionen zu beobachten.

Die gemachten Erfahrungen wurden aufgeschrieben bzw. gezeichnet, um sie in ihrer Ursprünglichkeit festzuhalten. Die in der Gruppe zusammengefaßten Ergebnisse sind im nächsten Kapitel dargestellt (vgl. 4.2.: Raumwahrnehmung zu den einzelnen Plätzen).

- **Übersetzungsphase**

In der abschließenden Phase ging es darum, die körperlich-seelisch-geistigen Empfindungen möglichst umfassend in das verstandesmäßige Denken zu übertragen. Dementsprechend tauschten wir in der Gruppe die individuell und subjektiv geprägten Erfahrungen aus und brachten unsere Reaktionen in einen rationalen Rahmen. Die unterschiedlichen Wahrnehmungen ergaben erstaunliche Übereinstimmungen bezüglich des Empfindens von atmosphärischen Raumqualitäten, so daß sich ein gemeinsam verifizierbares und objektivierbares Bild ergab. Die subjektiven Einzelwahrnehmungen

wurden in der Gruppe zusammengeführt und objektiviert (siehe Kap. 4.2 Raumwahrnehmung zu den einzelnen Plätzen).

Zugleich war es für uns möglich die persönliche Wahrnehmung zu "eichen" und uns selber als Wahrnehmungsinstrument weiter zu vertiefen.

3.2.4 Methode der Kartenwahrnehmung

So wie in der Landschaft ist es auch über die Karte möglich, Bewußtseinsqualitäten der Landschaft zu lokalisieren und zu bestimmen. Die Karte repräsentiert einen ganz speziellen Landschaftsteil wodurch ermöglicht wird, über die Karte eine Beziehung zur Landschaft aufzubauen. Ähnlich der Radiästhesie ist es nun möglich, mit Hilfe eines radiästhetischen Instrumentes oder mit einer Fingerkuppe der Karte entlang zu spüren und dabei, wie in der Landschaft, auf die eigenen Reaktionen zu achten.

Diese Methode dient im wesentlichen zur Vorerhebung und grundsätzlichen Lokalisierung von bestimmten Orten. Für eine umfassende Raumwahrnehmung ist es stets von Vorteil, direkt vor Ort mit der Landschaft in Verbindung zu treten.

Im Rahmen dieser Studie wurde auf Grund der Größe des Geländes ein Teil der geomantisch bedeutsamen Orte über die kartographische Methode von Marko Pogačnik und Erwin Frohmann vorerhoben.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich die über die Karte ermittelten Qualitäten vor Ort bestätigten, wobei den StudentInnen, diese Informationen größtenteils erst nach der Wahrnehmung im Gelände mitgeteilt wurden, sodaß sie möglichst unvoreingenommen ihre Wahrnehmung durchführen konnten.

4 Geomantische Raumanalyse Donauauen

4.1 Natur- und kulturräumliche Grundlagen

Das folgende Kapitel dient im wesentlichen dazu, einen Überblick über die naturräumliche Situation der Donau und im speziellen der Donauauen im Bereich des Nationalparks zu geben. Dies soll eine Hilfestellung leisten, das Gesamtsystem der Landschaft besser zu verstehen und die untrennbare Vernetzung der Dimensionen der Landschaft, wie sie in der Landschaft gegeben ist, auch im Rahmen dieser Arbeit aufrecht zu erhalten.

Wie schon im Kap.3 „Methodik“ erwähnt, erfolgte die persönliche Raumanalyse vor Ort, vor der im folgenden Kapitel zusammengeführten Literaturlaufbereitung. Ziel war es, möglichst unvoreingenommen an die emotional-intuitive Raumwahrnehmung heranzugehen. Die Erhebung der unter Kap. 4.2 angeführten Plätze ergab sich aus der intuitiven Begegnung mit der Landschaft, in der sich die Gruppe von der Landschaft führen lies.

4.1.1. Allgemeines zur Donau

Die Donau ist nach der Wolga mit 2.900 km Länge der zweitgrößte Fluß in Europa. Sie erhält ihr Wasser von über hundert Zubringerflüssen und hat ein Einzugsgebiet von etwa 805.000 km². Das Grundwassersystem der Donau versorgt an die 76 Millionen Menschen, und sie durchfließt auf ihrem Weg zehn Städte mit über 100.000 Einwohnern und neun Länder (Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Bulgarien, Rumänien und die Ukraine). Vom Schwarzwald, wo die Donau entspringt, bis zur fränkischen Jura, von der Schlägener Schlinge bis zum Strudengau, von der Wachau bis zu den Auen östlich von Wien, von der „Porta Hungarica“ bis zur ungarischen Tiefebene, von der Vojvodina bis zum Durchbruch am Eisernen Tor, von den sanften Hügeln der Dobruschda bis zum in Europa einzigartigen Delta am Schwarzen Meer bietet die Donau eine landschaftliche und kulturelle Vielfalt, die sie zu einem der bedeutendsten und abwechslungsreichsten Flüsse Europas macht.

Der österreichische Donauabschnitt reicht von Passau bis Wolfsthal, was einer Länge von 350 km entspricht. In diesem Abschnitt überwindet der Fluß mit einem Gefälle von durchschnittlich 45 cm/km einen Höhenunterschied von etwa 155 m. Bis zum Eintritt in das Tullner Becken hat die Donau Oberlaufcharakter, was vor allem durch ihr großes Gefälle und die Wasserführungsmaxima im Sommer angezeigt wird. Ab dann besitzt sie Mittellaufcharakter, den sie bis zum Eintritt in die Ungarische Tiefebene behält. Von hier bis zum Delta ist die Donau ein Tieflandfluß.

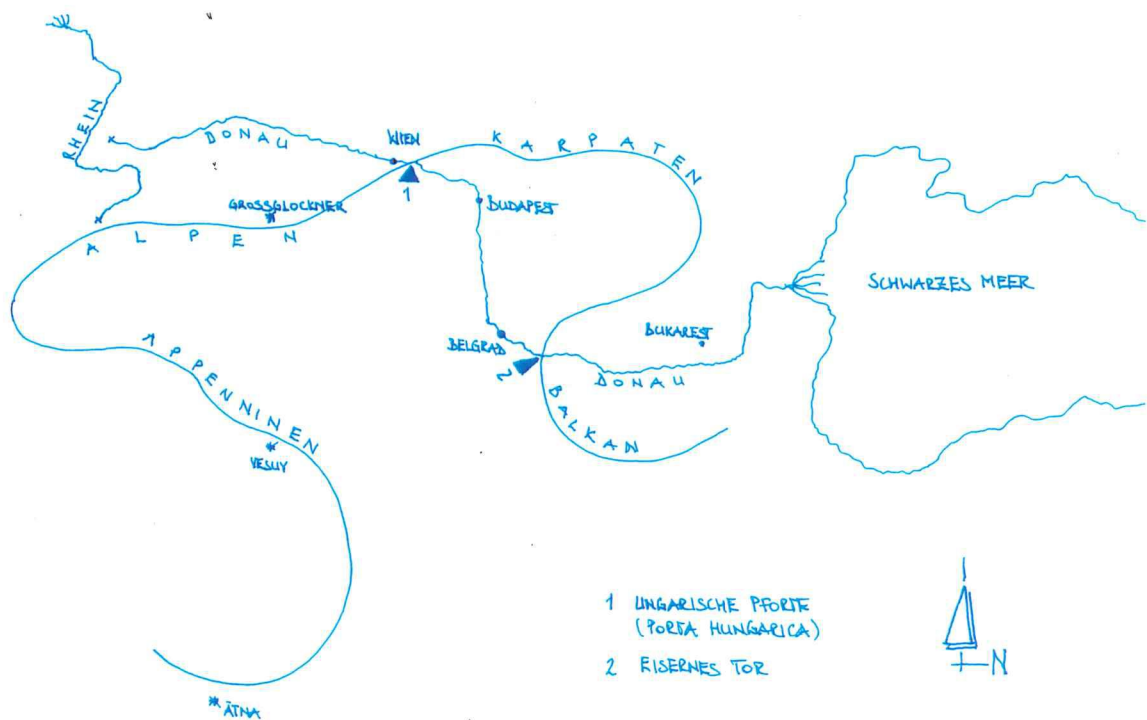


Abb.4: Die Donau - von der Quelle bis zum Delta
(Zeichnung: Florian Heiler)

Wenn wir die Fließstrecken der Donau betrachten, können wir feststellen, daß es auf den ersten tausend Donaukilometern, die Strecke von Deutschland bis Ungarn, 58 Kraftwerke gibt. Demgegenüber stehen nur mehr drei freie Fließstrecken (Blühberger 1996)

- der bayrische Abschnitt bei Deggendorf
- die Wachau und
- der Teil östlich von Wien.

Allein an diesem Beispiel sehen wir den gewaltigen Einfluß des Menschen auf den Fluß und die Bedeutung, die in diesem Fall die Aulandschaft und der damit verbundene Nationalpark, als eine im stromnahen Bereich noch naturnahe bis natürliche Donaulandschaft, für den gesamten Verlauf der Donau einnimmt.

4.1.2 Donau - Ursprung und Herkunft des Namens

Bei Passau (Bayern) fließen die kleinere Donau und Ilz in den breiteren und wasserreicheren Inn. In vorrömischer Zeit hieß daher die heutige Donau von Passau bis Wien *Inn* und ab Wien *Hister* oder *Ister*.

Das Wort *Inn* entstammt dem Keltoillyrischen *an*, *en* oder *in* - was „fließt“ bedeutet. In diese Wortfamilie gehört auch das irisch-keltische *am* (Fluß, Wasser). *Inn* bedeutet also „Fluß“ oder das „Wasser“ und ist somit ein Name für das Element Wasser an sich.

Das heutige Wien bildete in antiker Zeit die Grenze zwischen den keltischen Norikern und den thrakischen Pannoniern. Ab dieser Grenze hieß der Fluß *Hister* oder *Ister*, was vermutlich auf den Volksstamm der Histri oder Istri (aus dem dalmatinischen Istrien) zurückzuführen ist.

Die Bedeutung des Flusses für Österreich zeigt sich im folgenden:

Aus *Hister/Ister* wurde *Vister*, *Oister* der Name *Ostarichi* und daraus lateinisch *Austria* und schließlich Österreich. *Ostatrice* oder *Austria* heißt also *Histerreich* - das Reich des Flusses Hister. Das Land Österreich hat demnach seinen Namen vom Fluß.

Warum aber verlor der bedeutende Inn, „das Wasser“, seinen Namen an die Donau?

Rom besetzte 15 v. Chr. das Königreich Noricum, um seine Nordgrenze zu sichern. Die heutige Donau wird zur Grenze des römischen Reiches und der Unterlauf des heutigen Inn, jene der Provinzen Raitia und Noricum. Der Name Inn fiel demnach der Notwendigkeit einer kontinuierlichen Flußbenennung entlang der römischen Nordgrenze zum Opfer. Seither heißt der Fluß in seiner ganzen Länge, vom schwäbischen Donaueschingen (wo sich die Brigach und die Breg zur Donau vereinigen) bis zum Schwarzen Meer „Donau“.

Über den Ursprung des Namens „Donau“ gibt es mehrere Theorien. Hier seien zwei wiedergegeben:

Nach Dusch (1987) ist „Donau“ aus dem sarmatischen *dan*, *don* (Fluß, Strom) entstanden. Es besteht auch ein Zusammenhang mit dem indogermanischen *dan* (starkfließendes Gewässer). Die nomadisierenden Sarmaten sollen ihren heimatlichen Flußnamen Don hierhergebracht haben und den Namen *Hister/Ister* durch diesen ersetzt haben. Daraus wurde dann römisch *Danubius* und über althochdeutsch *Tuonouw* und mittelhochdeutsch *Tuonouwe* schließlich unser heutiges „Donau“.

Auch Weigl und Eheim (1976) gehen von der indogermanischen Ursprache aus, in der das Wort *danu* Fluß bedeutet. Von den Illyrern und Kelten haben die Germanen das Wort als *Donavi* übernommen, welches weiter von den gotischen Stämmen zu *Dounabis* oder *Dounavis* verändert wurde. Bei den deutschen Stämmen wurde das Wort vor 800 n. Chr. *Tonauwa*, nach 800 n. Chr. *Tuonauwa* ausgesprochen. Darauf beruht die mundartliche Aussprache *Doana* und im bäuerlichen Dialekt *Danau*, wie der Fluß noch vor 150 Jahren in Wien ausgesprochen wurde. Die heutige Schriftform „Donau“ geht vielleicht auf die Aussprache schwäbischer Kaufleute im Oberlauf des Stromes zurück.



Abb.5: Die Donau im Bereich von Hainburg

Welchen Ursprung nun der Name Donau genau hat, bleibt offen - sicher ist, daß der Fluß seinen Namen vom Wasser selbst hat und sogar dem ganzen Land Österreich den Namen gegeben hat.

4.1.3 Klima

Das Projektgebiet gehört zum Pannonischen Naturraum, dem wärmsten und trockensten Teil Österreichs. Das Pannonische Gebiet innerhalb Österreichs umfaßt das Flach- und Hügelland und ihre Randgebiete, also das östliche Niederösterreich, wie zum Beispiel die Leiser Berge, Wien und das Nördliche Burgenland.

Als ganz besondere Erscheinungen in diesem klimatisch begründeten Naturraum sind beispielweise der trocken-warme Alpenostrand, auch Thermenlinie bezeichnet, und als Gegensatz die Feuchtvegetation der Auwälder an der Donau (sowie an March und Leitha) zu erwähnen. Dieser Klimatyp entspricht einem mitteleuropäisch gemäßigtem Klima mit trocken-heißen Sommern und mäßig kalten, trockenen Wintern. Bei Ansicht der Niederschlagskurve für diesen Großraum ist besonders auffallend, daß die Niederschlagsmaxima im Juli liegen.

4.1.4 Geologie des Wiener Beckens und des Donautals

Vor etwa 10 Millionen Jahren zog sich allmählich das Tertiärmeer, die Tethys, zurück, und es blieb ein Binnensee, in den die Donau mündete. Am Ende des Oberpliozän (der Zeitabschnitt des Pliozän endet vor 1,6 Millionen Jahren) hob sich der Bisamberg, der mit dem schon viel früher hervorgehobenen Leopoldsberg, die Wiener Pforte bildet. Erstmals vor rund einer Million Jahren durchfloß die Donau die hier entstandene, natürliche Engstelle und bildete die älteste Wiener Terrasse aus, die Laaerberg-Terrasse, eine ausgedehnte Quarzschotterebene, die bis zu einer Höhe von rund 250 m das Wiener Becken mit Geröll bedeckte. Durch Senkungsvorgänge des Wiener Beckens und durch das Einwirken der Eiszeitperioden oder Kaltzeitperioden (erdgeschichtlich Pleistozän genannt) über rund 0,5 Millionen Jahre, entstanden einerseits durch die mächtigen Eingrabungsvorgänge (Erosion) der Donau die abgetreppte Terrassenlandschaft von Wien und andererseits der Flußlauf östlich von Wien.

Der Wiener Raum war selbst nie vergletschert, doch wurden in den kurzen Kaltzeitsommern durch die Donau immer wieder gewaltige Schottermassen von den Gletschermoränen ins Wiener Becken verfrachtet und weitertransportiert. So entstand über ein weites Gebiet der eigentliche Schotterkörper der Aulandschaft, auch Alluvionen genannt, der in der Folge nach Ende der Eiszeiten vor rund 15.000 Jahren, von Pflanzen und Tieren besiedelt wurde.

Gegenwärtig hat sich die Donau in den Schotterkörper der Praterterrasse eingeschnitten, die während der letzten Kaltzeit (Würm-Eiszeit) gebildet wurde. Diese Alluvionen sind aufgrund ihrer Herkunft eine Mischung aus Kalk und Silikat. Je nach Korngröße treten sie als kalkreiche Schotter (aus den Kalkalpen und Voralpen) oder als silikatische Sande (aus den Zentralalpen) auf.

Die **Hainburger Berge** bilden in Form des Ungarischen Tores wie die Wiener Pforte eine Engstelle für die Donau. Hier treffen der Alpen- und Karpatenbogen aufeinander, und an dieser geologisch gesehen schwächsten Stelle bricht die Donau durch. Sie sind die letzten Fortsätze der kristallinen Zentralalpen. Randlich werden sie von Jurakalken und wenigen Leithakalken überlagert (Wagner / Wendelberger 1956).

Die Thermalwässer der Heilquellen von Bad Deutsch-Altenburg zirkulieren in der Kalkformation des Hundsheimer Kogels. Spornartig verläuft in Verlängerung des Pfaffenberges ein Kalkstock unter Bad Deutsch-Altenburg und der Donau bis zum nördlichen Donauufer. Dieser Kalkstock war für das geplante Kraftwerk Hainburg der maßgebliche Grund, warum es etwas weiter östlich im Auwald bei Stopfenreuth hätte errichtet werden sollen.

Die beiden Tore Wiener Pforte und Ungarische Pforte erzeugen einen in sich definierten Landschaftsabschnitt, in welchem sich der Donau-Nationalpark ausbreitet.

4.1.5 Boden

Die wesentlichen Kennzeichen der kalkreichen, mit Nährstoffen sehr gut versorgten Auböden sind der schwankende Grundwasserspiegel, die periodischen Überflutungen und die dadurch bedingten jungen, wechselhaft geschichteten Lockersedimente. Als standortsunterscheidende Faktoren für die Vegetation führt JELEM (1974) den Grundwassereinfluß und die Korngrößenverteilung der Sedimente an.

Es lassen sich daher unterscheiden (betrachtet vom Fluß ins Hinterland):

a) Unreife Böden sind der Aurohboden und der Graue Auboden.

Der Aurohboden ist als Anfangsbodenstadium mit einer geringfügigen Humusauflage über Schotter und Sand ausgestattet und charakteristisch für die stromnahen (flußnahen) Weidenauen.

Der Graue Auboden ist ein junger Boden mit einem bereits gut entwickeltem Humushorizont auf feinkörnigem Sediment, charakteristisch für den stromtferneren Bereich der Weichen Au mit den Hauptbaumarten Weiden und Pappeln.

b) Reifere Böden sind der Braune Auboden und der "Gelbe Auboden".

Der Braune Auboden ist bereits ein Bodentyp der anschließenden und noch weiter stromtferneren Harten Au mit den Hauptbaumarten Eiche, Esche, Ulme und Linde. Die reiferen Böden weisen eine Humusauflage mit einer Mächtigkeit von 20-30 cm mit entsprechender Tiefgründigkeit auf. Es herrschen Verwitterungsprozesse im Bodenkörper und Tonbildung vor.

Der "Gelbe Auboden" ist der stromfernste Boden. Er ist ein sehr reifer, toniger Boden mit lößähnlicher Struktur und deshalb gelb gefärbt.

f) Schotterunterlagerten Böden bilden eine Ausnahme und sind eigentlich Aurohböden, also unreife Böden, wenn die Schotterunterlagerung nicht mehr als etwa einen halben Meter aufweist.

Ist die Schotterunterlagerung tiefer gehend, wird dieser spezielle Standort für die Vegetation als Heißlände bezeichnet.

Die Heißlände ist daher ein besonders trockener Standort, weil einerseits keine Kommunikation mehr mit dem Grundwasser besteht und andererseits dieser Standort von gewöhnlichen, periodischen Überschwemmungen nicht überflutet wird. Nur ausgesprochene besondere Hochwassersituationen, sogenannte Jahrhundert-Hochwässer, können wieder auf diese selten vorkommenden und scheinbar stabilen Standorte Einfluß ausüben und Veränderungen im Schotterkörper auslösen. Die Heißlände ist daher ein Refugium für spezielle Insekten und Reptilien. Ein charakteristisches und typisches Gehölz ist der Sanddorn. Das Raumerlebnis eines solchen kleinflächigen Standortes läßt sich am besten mit Steppencharakter beschreiben, "ähnlich der bekannten Serengeti in Westafrika", mit dem Gefühl um

den nächsten Busch einem Elefanten zu begegnen. Aus botanischer Sicht sind hier interessante Steppenrasengesellschaften zu finden.

Die Bodenbildung oder Sedimentation ist durch die beiden lebendigen Prozesse Anlandung / Auflandung sowie Verlandung zu beschreiben.

Anlandung ist, wenn sich Sande in langsam fließenden Bereichen ablagern, besonders natürlich in den Seitenarmen eines Flusses und den durchströmten Altarmen.

Auflandung sind nur in speziellen Abschnitten möglich, und zwar an den Innenseiten von Flußkrümmungen, in Form von Schotter- und Sandablagerungen.

Verlandung kann nur in den stehenden Altarmen der Auwälder stattfinden. Sie geht viel langsamer vor sich als die beiden oben genannten, da sie letztlich durch abgestorbene Pflanzenteile verursacht wird.

4.1.6 Hydrologie

Ab dem Tullner Feld hat die Donau **Mittellaufcharakter**, der sich durch die Furkation, d.h. neben dem Hauptflußarm bestehen noch Nebenarme, der Bildung von Weich- und Hartholzauen und dem Gleichgewicht zwischen Erosion und Akkumulation beschreiben läßt.

Der Mittellaufcharakter der Donau kann auch durch die Fließgeschwindigkeit von 1,5 m/sec., was einem Gefälle von 40 cm/km entspricht, ausgedrückt werden. Dieses Gefälle bedingt die hohe Schleppkraft und das Gleichgewicht zwischen Erosion und Akkumulation.

Dieser Donauabschnitt ist neben den Mittelgebirgszuflüssen, vor allem durch die Wasserführung der alpinen Zuflüsse geprägt. Die Sommer-Temperaturmaxima im Gebirge lassen Schnee und Gletscher schmelzen. In den österreichischen Donauauen erfolgen daher die meisten Hochwasserereignisse im Juni und Juli bis August. Jedoch kann es durch erhöhte Regenfälle das ganze Jahr über jederzeit zu Hochwässern kommen. Je nach Ausmaß kann die Donautiefe binnen kürzester Zeit bis zu 10 m aufweisen. Bei Niedrigwasser ist sie zwischen Wien und Bratislava zum Vergleich nur ca. 2 m tief.

Durch menschliche Eingriffe in den gesamten Wasserhaushalt der Donauauen, die Donauregulierung in Wien und die Errichtung des Hochwasserschutzdammes von Wien bis zur Staatsgrenze im Osten Österreichs, werden die natürlichen Überschwemmungen in vielen Teilen des Auwaldes unterbunden und ein Rückzug der Altarme durch Verlandung findet statt.

4.1.7 Der Auwald

Das Wort „Au“ hat wie das slawische „awa“ seinen Ursprung im germanischen „awjo“ was „Land am Wasser“ heißt (Lazowski 1984, Gepp 1985).

Die typische zonale Vegetationsformation der planaren Höhenstufe wäre eigentlich ein Eichen-Hainbuchen-Wald. Da es sich jedoch bei der Au um einen extremen Standort aus edaphischer Hinsicht (Trockenheit und Überschwemmung) handelt, hat sich hier die azonale Vegetationseinheit eines Auwaldes auf Flußalluvionen ausgebildet. Charakteristisch für diesen Sonderstandort ist die besondere Dynamik, die sich durch folgende zwei Einflüsse ergibt:

Erstens sind die periodischen und episodischen Überschwemmungsereignisse zu nennen, die nicht nur eine sehr reichhaltige Nährstoffversorgung garantieren, sondern auch für die ständigen morphologischen Veränderungen verantwortlich sind, denn je nach Substrat und Flußnähe bilden sich durch Erosion oder Akkumulation Uferwälle, Flachufer, Abflußrinnen, Heißläden, verlandende Altarme, usw. Das Spiegelbild dazu ist die Vegetation. Einerseits gedeihen Nährstoffzeiger wie die Brennessel oder Schwarzer Hollunder, andererseits Pflanzen mit guter Regenerationsfähigkeit und Pionierarten, die diese ständig neu entstehenden Standorte rasch besiedeln können, wie z.B. Weiden. Der zweite Punkt ist der enormer Einfluß des Grundwassers, das im gesamten Schotterkörper parallel zum Fluß fließt.

Dementsprechend können zwei grundsätzliche Auformen unterschieden werden, die „Weich Au“ und die „Harte Au“:

Die **Weiche Au** sind die flußnächsten Bereiche, die von hoch anstehendem Grundwasser und häufigen Überschwemmungen geprägt sind. Hier werden vor allem gröbere Sedimente abgelagert. Durch die ständige Erosion und Akkumulation ist der Boden noch unreif und etwas rostfleckig. Es herrschen Weichhölzer wie Weiden, Erlen und Pappeln vor.

Die **Harte Au** sind die flußferneren, stabileren Standorte in diesem Ökosystem. Der Einfluß des Grundwassers ist hier weniger stark, und Überschwemmungen sind nur noch bei Spitzenhochwässern gegeben. Die Sedimente sind in erster Linie Sand und Schwebstoffe. Der Boden kann dementsprechend besser reifen, und es ist eine dickere Humusschicht ausgebildet, wo bereits Tiefwurzler wie Eichen, Ulmen, Eschen, Linden und Hainbuchen stocken können.

4.1.8 Die Dimensionen des Wassers

Das Wasser ist ein prägender Faktor für die Wasserlandschaft Donauauen und bietet einer Vielfalt von Arten einen Lebensraum. Wasser an und für sich ist ein sehr komplexes Element, das den Menschen nicht nur auf der körperlichen, sondern ebenso auf der seelisch - geistigen Ebene berührt. Zugleich gestaltet es den eigenen Lebensraum, ist Informationsträger und verteilt als Fließgewässersystem Vitalkraft in der Landschaft. Wir können Fließgewässer mit den Blutgefäßen des Menschen vergleichen, die genauso Energie und Information transportieren und im Körper verteilen. Das Wasser ist der Ursprung und die Grundbedingung allen Lebens. Jedes Leben wird aus dem Wasser geboren. Die ersten Zellen entstanden in den Urmeeren und die Evolution der Arten nahm von dort ihren Anfang. Davon leitet sich auch seine archetypische symbolische Wirkkraft ab. So wurde das Wasser zum **Symbol** für das Leben. Die dem Wasser innewohnenden Qualitäten wurden zu generellen Lebensqualitäten zum Symbol für das Leben, den Tod und die Wiedergeburt. In ihm spiegelt sich der Kreislaufs der Vergänglichkeit und des ewigen Wandels wider. In der chinesischen Philosophie entspringt die Seele als Quelle, wird im Laufe des Lebens zum Bach, zum Fluß und mündet am Ende ins Meer, steigt dort durch Verdunstung auf und kehrt als Regen wieder. *“Nichts auf der Welt ist weicher als Wasser, doch gibt es nichts besseres, um das Feste und Starke anzugreifen.”*, sagt Laotse (Honauer 1998).



Abb.6: Die Donau bei Hochwasser (Nähe Uferhaus)

In all seiner Vergänglichkeit ist es doch befruchtendes Element und macht Hoffnung auf Wiedergeburt. Ändert das verschwindende, verdampfende Wasser seinen Aggregatzustand, oder verbirgt sich in der Erde um anderen Orts als sprudelnde Quelle neu zu erscheinen, so vergeht es, um neu zu werden.

Das Wasser als das weiche, anschmiegsame Fließen, als Medium, das jede Form annimmt und doch nicht formbar ist, steht für Hingabe, Empfänglichkeit, Intuition und die Welt der Emotionen, für Liebe und Glück, für Trauer und Schmerz. Das Wasser ist Symbol der Seele und Sinnbild des Unbewußten, hier steht es für das Tiefe, das Unergründliche, aber auch Abgründige der menschlichen Seele. Das Wasser ist die Quelle der Wahrheit und der Weisheit, als Spiegel der Seele führt es zu Selbsterkenntnis und Demut.

Das Wasser steht für das Prinzip des **Kreislaufs** und durchläuft ihn selber, indem es von Seen, Flüssen und Meeren verdunstet und von der Erde auch über die Pflanzen aufsteigt bis in die Ionosphäre, wo es kondensiert und als Niederschlag auf die Erde zurückkehrt und im System verteilt wird.

Im beschriebenen Kreislauf macht das Wasser Wandlungen und energetische Umstrukturierungen durch und nimmt Informationen im stofflichen sowie im nichtstofflichen Bereich auf. Die gesammelte Kraft und Information wird mit der Niederkunft auf der Erde auf alle Organismen übertragen und ermöglicht Wachstum und Reproduktion.

Ändern sich aber die gesammelten Energien und Informationen kommt es zu Degeneration und Mutation. Zum Beispiel führt eine große Menge an Schadstoffen im Wasser zu Abnormalitäten, welche eine starke Veränderung der elektromagnetischen Schwingungen zur Folge haben. (Kronberger 1996)

Wasser verbindet über verschiedene **Analogien** Erde und Mensch. So besteht der Mensch wie auch die Erde zu zirka 70% aus Wasser. Die Erde ist als blauer Planet ein Wasserplanet und der Mensch ein Wasserwesen. Das Wasser als das elementarste Lösungsmittel reguliert alle Funktionen im menschlichen Körper. Jede einzelne der Milliarden Zellen des menschlichen Körpers enthält einen Salzgehalt im Wasser, dessen chemische Zusammensetzung die Erinnerung an den Urozean bewahrt hat, die Erinnerung an unser aquatisches Erbe.

Der französische Biologe Jaques Benevise hat bei seinen Forschungen auf dem Gebiet der Homöopathie festgestellt, daß "Wasser gleichsam über ein physikalisches **"Gedächtnis"** verfügt, welches ihm erlaubt, auch nach weitgehender Verdünnung eines in ihm gelösten Stoffes weit unterhalb der physikalischen Anwesenheit von betreffenden Molekülen diese Moleküle immer noch biologisch wahrzunehmen". Das heißt, daß Informationen in der Struktur des Wassers erhalten bleiben, auch wenn sie mechanisch herausgefiltert wurden. (Kronberger 1996)

Der Diplomphysiker Dr. Ludwig formuliert die These, daß Wasser eine ihm einmal eingeprägte Informationen auf der Ebene bestimmter Frequenzen speichert und solche Informationen an andere Systeme, zum Beispiel lebende Organismen, überträgt. (Ludwig 1984)

4.2 Raumwahrnehmung zu den einzelnen Plätzen

Die für die Raumwahrnehmung angewandte Methode wurde bereits im Kap. 3.2 Methodische Vorgangsweise beschrieben (siehe entsprechendes Kapitel).

Die Reihenfolge der Erhebung der Plätze ergab sich aus der intuitiven Begegnung mit der Landschaft, in der sich die Gruppe von der Landschaft führen ließ. Im folgenden wird diese Reihenfolge beibehalten und die einzelnen Plätze in chronologischer Abfolge dargestellt. Die Beschreibung der Plätze soll einen lebendigen Eindruck der Wahrnehmung vermitteln und stellt jeweils die Zusammenfassung der Einzelwahrnehmungen der 15 BearbeiterInnen dar.

Die Darstellung selbst gliedert sich in eine generelle Beschreibung des Platzes, die emotional-intuitive Raumwahrnehmung, der zugehörigen Interpretation, sowie einer bildhaften Umsetzung der Wahrnehmung oder des Ortes.

Aufbauend auf den Ergebnissen der einzelnen Wahrnehmungen wird das geomantische System der Donauauen abgeleitet und im nachfolgenden Kapitel 4.3: Geomantische Systeme der Donauauen beschrieben.

Die einzelnen Plätze sind in den beiden nachfolgenden Übersichtskarten dargestellt. Wobei Erstere das geomantische Gesamtsystem des Untersuchungsgebietes nach Pogačnik und Frohmann wiedergibt und die zweite Karte die vom Projektteam erhobenen Plätze.

Vom Projektteam bearbeitete Punkte

- 1 Platz bei Haslau – Wasserplatz am Altarm
- 2 Regionales Herzzentrum
- 3 Solar Plexus
- 4 Platz am verlandeten Altarm
- 5 Platz am ehemaligen Altarm
- 6 Platz an der Donau (beim Uferhaus)
- 7 Braunsberg
- 8 Schloßberg
- 9 Ausatmungspunkt
- 10 Pfaffenberg
- 11 Wurzelchakra - Feuerplatz

Kartenquelle: ÖK 1:50 000

Bearbeiter: M. Pogačnik, E. Frohmann, Projektgruppe

Maßstab 1:50 000

Datum: November 1998



Geomantische Überblickskarte nach Pogačnik-Frohmann des Nationalpark Donau-Auen

- ⊙ Überregionales Herzzentrum
- ☒ Wichtigste übergeordnete Atmungsöffnung
- × Weitere Atmungsöffnungen
- Lokales Herzzentrum
- ▼ Überregionales Atmungszentrum (Ausatmung)
- ▲ Regenerationszentrum der Naturkräfte
- Flußintelligenz
- ⊗ Luftelement
- ⊙ Solar Plexus – Vitalzentrum
- ? Von Marko Pogačnik im Sommer 1998 vorerhobene Punkte,
welche im Gelände noch zu analysieren sind
- 1-11 Vom Projektteam bearbeitete Punkte

Kartengrundlage: GEOSPACE 1996
Bearbeiter: Frohmann, Pogačnik, Projektteam
Maßstab 1:50 000
Datum: November 1998



4.2.1 Platz bei Haslau - Wasserplatz am Altarm (1)

Dieser Platz ist Teil der Weichholzau und befindet sich im Altarmsystem der Donau. Er ist durch Bereiche mit fließendem und stehendem Wasser charakterisiert, sehr vielfältig, von üppiger Vegetation umgeben und liegt direkt am Hauptweg. Es handelt sich um einen sehr dynamischen Platz, der periodischen Wandlungen unterzogen ist.



Abb.7: Platz bei Haslau

Emotional – intuitive Raumwahrnehmung

Der Platz ist sehr stark von der vielfältigen Qualitäten des Wassers gekennzeichnet und ein Paradebeispiel für die Strukturvielfalt der Aulandschaft. Er zeichnet sich durch eine hohe Vitalität aus, die einen sehr belebenden Einfluß auf die Wahrnehmenden ausübte. Das Wasser ist bewegt, lebendig und geräuschvoll, aber auch stehend, ruhig und still. Der Platz wirkt fröhlich, weiblich, hell, weich, zärtlich, verspielt und sehr stark beseelt. Hier fand die erste direkte Begegnung mit der Aulandschaft statt, wobei wir während der Wahrnehmung eine herzliche Beziehung zur Au empfanden.

Interpretation

Der gesamte Landschaftsteil ist von hoher vitalenergetischer und seelischer Qualität. Das Nebenarmsystem der Donau wirkt als vitalenergetische Versorgung des Landschaftskörpers, ähnlich den Blutbahnen beim Menschen.

4.2.2 Regionales Herzzentrum (2)

Dieser Landschaftsabschnitt ist als dichter Jungwald mit den vorwiegenden Hauptarten Pappel, Ulme und Feldahorn gekennzeichnet. Umbrechende Pappeln geben einen Hinweis auf eine starke landschaftliche Veränderung, die dieser Landschaftsteil durchläuft. Der Platz grenzt unmittelbar hochwasserseitig an den Damm an.



Abb.8: Herzzentrum

Emotional – intuitive Raumwahrnehmung

Es gibt nicht ein Zentrum sondern mehrere Zentren, die miteinander eine Art „Netz“ bilden (siehe Abbildung). Die einzelnen Netzknoten pulsieren dynamisch im Raum, wobei Energie angesaugt und wieder ausgestoßen wird. Der Platz initiierte Traurigkeit und Druck auf das Herz.

Interpretation

Das Herzzentrum ist eine Art emotionaler Indikator für den Nationalpark. Über die Wahrnehmung des Platzes kann abgelesen werden, wie es um den Nationalpark emotional steht, welches Klima, welche Stimmung im Nationalpark herrscht. Zu diesem Zeitpunkt war spürbar, daß der Nationalpark vielfach von den Menschen noch nicht im Herzen angenommen wird.

Die Jungbäume des Herzzentrums bilden ein optisch erfaßbares Netzwerk und sind damit ein materieller Ausdruck des immateriellen (inneren) Wahrnehmungsbildes des Energienetzes.

Marko Pogačnik: „Die Aufgabe des Herzzentrums ist die Qualitätsveredelung der Vitalkraft. Es wird Vitalkraft angesaugt, mit emotionaler Qualität versehen und wieder an die Landschaft abgegeben.“

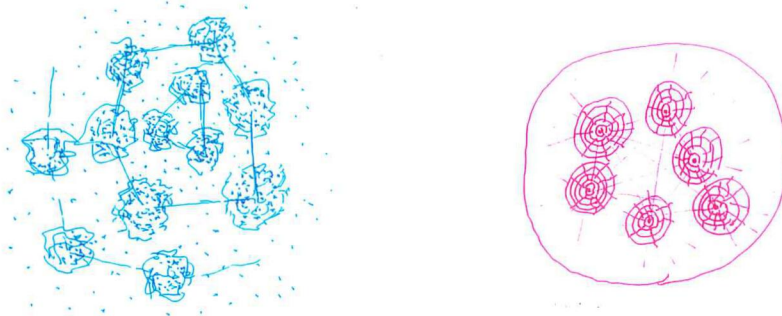


Abb.9: Herzzentrum: links – inneres Bild der Wahrnehmung vor Ort
rechts – Verteilung der Bäume

4.2.3 Solarplexus (3)

Dieser Landschaftsbereich befindet sich außerhalb des Hochwasserdammes und ist als weitläufige, offene, warme Wiese gekennzeichnet. Vom Vegetationstyp gehört er dem Typ Halbtrockenrasen mit den typischen wärme- und trockenheitsliebenden Pflanzen an.

Der Platz wird durch zwei nebeneinander stehende, mehrstämmige Linden flankiert, welche von starkem Buschwerk (vorwiegend eigene Wurzelausschläge) an der Basis und mit vielen Misteln im Kronenbereich umgeben sind.

Emotional – intuitive Raumwahrnehmung

Der Platz wirkt hell und offen. An Elementqualitäten sind vor allem Feuer und Luft spürbar. Die vorhandene Vitalkraft wird einerseits in Form einer großen Scheibe wahrgenommen, andererseits als eine Art Springbrunnen mit mehreren Fontänen, von dem aus sich Kraftströme wellenförmig ausbreiten. Einige der vertikalen „Energieströme“ sind abgebrochen oder unterbrochen, ähnlich einem eingeschlafenen Arm oder Bein beim Menschen.

Der Energiefluß zwischen Herzzentrum und Solarplexus wird durch den Hochwasserschutzdamm gebremst. Weiters wird ein Druck im Bereich des menschlichen Solarplexus verspürt. Die Bäume in der Mitte des Platzes werden als „emotionale Hüter“ des Ortes empfunden.



Abb.10: Solarplexus mit den beiden Linden

Interpretation

Die abgebrochenen bzw. unterbrochenen Energieströme spiegeln einen durch den Damm verminderten Kraftfluß zwischen dem Solarplexus und dem Herzzentrum wieder.

Wie schon beim Herzzentrum zeigt sich auch hier die immaterielle Welt in der materiellen. Die zentralen Bäume mit ihrem Buschwerk sind der Ausdruck des intuitiv wahrgenommenen Bildes des Springbrunnens (siehe Abb.11).

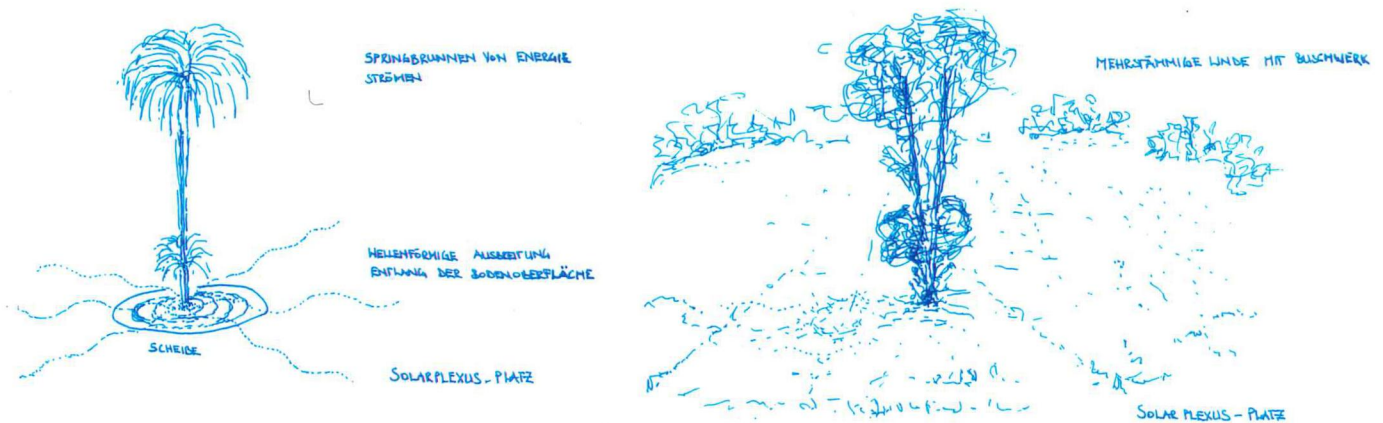


Abb.11: Solarplexus: links – inneres Bild der Wahrnehmung vor Ort
 rechts – Situation vor Ort

4.2.4 Platz am verlandeten Altarm (4)

Dieser Platz ist Teil eines verlandeten, von der Donau abgeschnittenen Altarmes, der sich westlich der Erschließungswege befindet. Auffallend ist die große Artenvielfalt an Bäumen (Linden, Hainbuchen, Feldahorne, Birken) und ihre zumeist mehrstämmige Wuchsform, sowie mächtige alte Eichen. Zwei von ihnen bilden eine Art Torsituation und damit einen „Eingang“ in den verlandeten Altarm. Auch die Krautschicht zeichnet sich durch Artenreichtum aus. „Es ist ein Ort der ersten Frühlingsblüher.“ (Charlotte Mansano)



Abb.12: Platz am verlandeten Altarm

Emotional - intuitive Raumwahrnehmung

Die vier Elemente, Erde, Wasser, Luft und Feuer sind hier gleichermaßen vertreten und im Gleichgewicht vereint, was den harmonischen Eindruck des Ortes unterstützt.

Der Platz wurde als hell, warm, freudig, harmonisch, heiter, belebt, beseelt, verspielt, und geborgen empfunden, voller Leben und Treiben. Die Aspekte Kommunikation, Austausch und Gemeinschaft waren als Qualitäten hier stark spürbar. Die mehrstämmigen sich verbindenden Linden und die ineinanderwachsenden Eichen sind Ausdruck der Stimmung dieses Platzes von Freude, Geborgenheit und Einheit.

Neben dem beschriebenen emotionalen Aspekt der Landschaft, war der starke vitalenergetische Energiefluß als hoher Wasseräther, als Versorgungskanal der Landschaft gut spürbar.

Interpretation

Dieser Platz ist ein Konzentrationspunkt des seelischen Bewußtseins der Landschaft und er dient als eine Art Eingangsbereich in das Seelenbewußtsein der Landschaft. Diese seelische Qualität der Landschaft ist hier sehr offensichtlich und intensiv wahrnehmbar. Im Zuge der weiteren Erhebungen stellte sich heraus, daß solche Zentren wie Perlen an einer Kette entlang der Altarme angeordnet sind. Der Platz steht für die große Freude am Leben und das „im Fluß sein“.

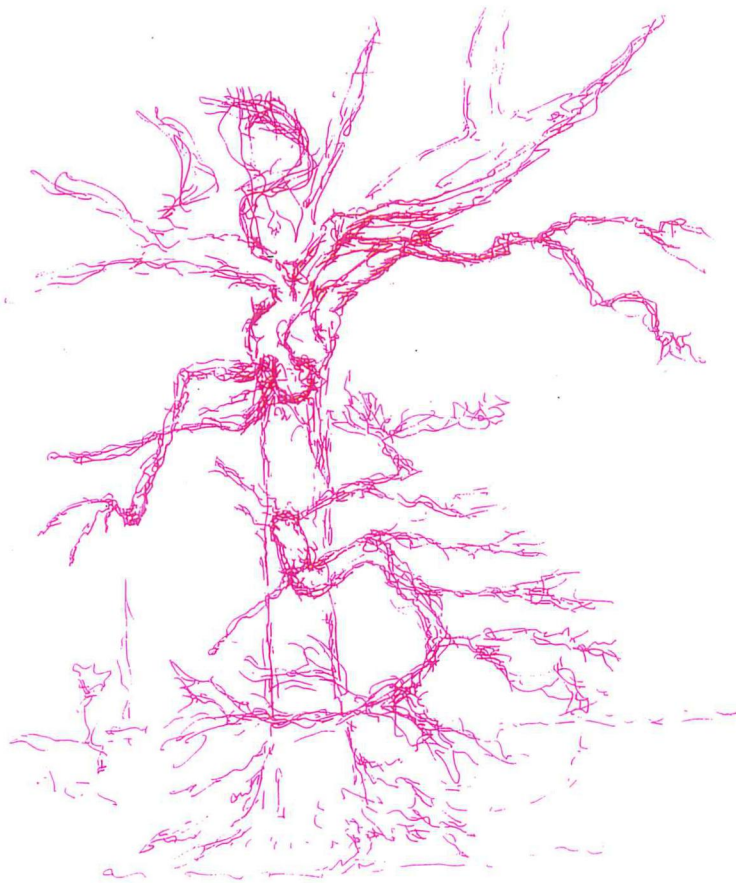


Abb.13: Eiche am „Eingang“ zum Altarm
(Zeichnung: Florian Heiler)

4.2.5 Platz am ehemaligen Altarm (5)

Dieses Landschaftsteilstück befindet sich an einem verlandeten Altarm, östlich der Erschließungswege. Der Platz ist durch einen Schilfgürtel, welcher vereinzelt durch Büsche und Bäume aufgelockert ist, gekennzeichnet.



Abb.14: Platz am ehemaligen Altarm

Emotional - intuitive Raumwahrnehmung

Der Platz wird, ebenso wie der Vorhergehende (4), als seelisch sehr belebt wahrgenommen. Im Unterschied dazu wirkt aber das Seelenhafte hier ernst, streng und sehr beschäftigt. Es ist wenig oder keine Kommunikation mit dem Platz möglich.

Interpretation

Im Unterschied zum vorhergehenden Platz (4) wirkt hier ein höheres Bewußtsein, das sich sehr mit Koordinationsaufgaben (Sammlung und Austausch von Informationen/Energien) für den Nationalpark beschäftigt.

4.2.6 Platz an der Donau (Nähe Uferhaus / 6)

Dieser Platz befindet sich an dem die Donau begleitenden Uferweg flussabwärts des Uferhauses. Bei der Besichtigung stand dieser Bereich aufgrund von Hochwasser zum Teil unter Wasser. Der Uferbereich ist durch die Donauregulierung anthropogen stark überformt.



Abb.15: Platz an der Donau

Emotional – intuitive Raumwahrnehmung

Die Donau präsentiert, besonders verstärkt durch das Hochwasser, ihre Autorität, ihre mächtige Bestimmtheit. Sie wirkt harmonisch, weiblich, friedlich, sicher, nicht auf Zerstörung aus.

Die volle Kraft der Donau wird spürbar und sie vermittelt ein starkes Gefühl des „Fließens“. Es findet eine Art der Transformation statt, bei der das Donauwasser alles überfließt, erneuert und verändert. Es fällt leicht, sich dem Fluß zu hingeben, „im Fluß zu sein“, was positiv oder negativ sein kann, die Gefühle an diesem Ort und bei dieser Wetterlage sind ambivalent.

Zudem ist eine vitalenergetische Verbindung zwischen Haslau und Orth als inneres Bild in Form einer Ahterschleife wahrnehmbar.

Interpretation

Der Fluß stellt einen riesigen Informationsspeicher dar, der Wissen und Weisheit transportiert. Die Donau speichert das Wissen und die Informationen der Erde. Grundwasser, Oberflächenwasser und Äther fließen in welliger, drehender Form in die gleiche Richtung. Die Polarität des Wassers wird deutlich: Anfang - Ende, Freude - Leid, bringt Leben - nimmt Leben, etc. In ihrer Qualität verkörpert die Donau das weibliche Prinzip in der Landschaft (Yin – Qualität), was bedingt durch das Hochwasser in beeindruckender Weise erlebbar war.

4.2.7 Braunsberg (7)

Der Braunsberg ist ein Brandungsfels von 346 m Höhe. Als Teil der Hainburger Berge gehört er zu den westlichsten Ausläufern der Karpaten. Am Plateau hat sich auf felsigem Untergrund ein Trockenrasen entwickelt, wo sich vereinzelt Strauchgruppen finden. Derzeit wird das Plateau als Weide für Schafe genutzt. Die Hänge des Braunsberges fallen allseits steil ab, wobei sie teils bewaldet und teils durch Weingärten genutzt sind.



Abb.16: Braunsberg

Emotional - intuitive Raumwahrnehmung

Die vorherrschende Elementqualität ist jene der Luft. Der Berg wirkt mächtig und erhaben, auf seinem Plateau zu stehen erweckt den Eindruck, hoch oben oberhalb der Baumgrenze in „schwindelnder“ Höhe zu stehen. Der Platz vermittelt das Gefühl eines hohen und einsamen Gipfels. Hier herrschen die Prinzipien des Verstandes und der Vernunft (mentale Kraft) vor.

Gut spürbar war eine starke Vitalkraft, die den Schloßberg sowie die umliegenden Berge (Thebener Kogel, Arpat-Felsen, Schloßberg, Hundsheimer Berg, Pfaffenberg) mit dem Braunsberg verbindet. Dieser Informations- aber auch Kraftstrom fließt hier im Austausch zwischen Himmel und Erde ein, wird gesammelt, vereinigt, gereinigt sowie transformiert und weiter verteilt. Dadurch entsteht ein Kreislauf, in dem der Braunsberg eine zentrale Stellung einnimmt.

Aber auch die Donau ist in diesen Kreislauf des mentalen Energieflusses eingebunden. Somit entsteht eine Wechselwirkung zwischen der Donau und den sie umgebenden Bergen. Die emotionale Einheit zwischen Donau und Braunsberg war in Form sich ergänzender Harmonie wahrnehmbar. Die Berge

mit all ihren mentalen Aufgaben und die Donau mit ihrem großen emotionalen Potential bilden in ihrer Komplementarität eine perfekte Einheit.

Interpretation

Der Braunsberg hat im Landschaftssystem der Donauauen eine große Bedeutung. Aufgrund seiner ästhetischen Wirkung und seiner mentalen Bedeutung kann dieser Ort als Landschaftskoordinationspunkt verstanden werden (siehe Kap. 4.3).

Seine Aufgaben sind die Sammlung und Verteilung von kosmischer und irdischer Information. Der Braunsberg bildet gemeinsam mit den anderen Bergen (Thebener Kogel, Arpat-Felsen, Schloßberg, Hundsheimer Berge, Pfaffenberg) eine Verengung, genannt die Ungarische Pforte, an der die Donau eine Umpolung ihres Vitalfeldes von einem rechtswindenden in einen linkswindenden Spiralkörper erfährt (siehe Kap. 4.3).

4.2.8 Schloßberg (8)

Der Schloßberg ist ein Brandungsfels mit charakteristischer Kegelform, auf dessen Gipfel eine Burg thront. Die Festungsmauer teilt den Berg in einen Süd- und einen Nordteil. Die südexponierten Hänge sind felsig und trocken, bestückt mit spärlicher, steppenähnlicher Vegetation. Die nordexponierten, der Donau zugewandten, Hänge dagegen sind bewaldet, feucht und humos mit üppiger Vegetation.



Abb.17: Die Hainburger Berge mit dem Schloßberg im Vordergrund

Emotional - intuitive Raumwahrnehmung

Die Teilung des Berges durch die Festungsmauer ist ästhetisch auffallend und bewirkt auch eine Resonanz in der emotional-intuitiven Raumwahrnehmung. Die vorherrschenden Elemente an den donauzugewandten, nördlichen Hängen sind Erde und Wasser. Der Raum wurde als weich, üppig, feucht und heimelig empfunden. Er ist stark beseelt und belebt.

Im südlichen Teil herrscht das Feuer, so wirkt er heiß und trocken, die Kraft der Sonne kann sich hier voll entfalten.

Trotz dieser durchwegs hellen und positiven Raumqualitäten, die sich an bestimmten Brennpunkten herauskristallisieren, strahlt aber der Berg in seiner Gesamtheit auch Trauer, Schmerz, Schwermut und Einsamkeit aus, so als ob sich ein Schatten, ein Nebel über ihn gelegt hätte. Das Innere des Berges ist stark beseelt, hier herrscht große Lebendigkeit. Die starke Ambivalenz und die entgegengesetzten

Stimmungen und Raumqualitäten wirken verwirrend und schwer faßbar. Darüberhinaus ist eine harmonische emotionale Einheit zwischen Donau und Schloßberg gut spürbar.

Interpretation

Die Trauer, Einsamkeit und Schwere, die dieser Ort ausstrahlt, muß wohl in Zusammenhang mit der Geschichte der Burg gesehen werden. Es wirkt so, als würde die Burg auf dem Rücken des Berges lasten.

Der Schloßberg hat eine bedeutende Funktion für die vitalenergetische Dimension dieser Landschaft. Es besteht eine starke Verbindung zur Donau und ihr Wasseräther steigt am Berg spiralig aufwärts. Der Schloßberg fungiert als vitalenergetisches Reinigungszentrum des Wasseräthers der Donau.

4.2.9 Ausatmungspunkt (9)

Der Platz befindet sich nordwestlich des Braunsberges an der Donau. Er ist mit üppiger, krautiger Vegetation und dichtem Jungbaumbewuchs ausgestattet. Das frische Grün der Krautschicht ließ ihn frühlingshaft wirken.

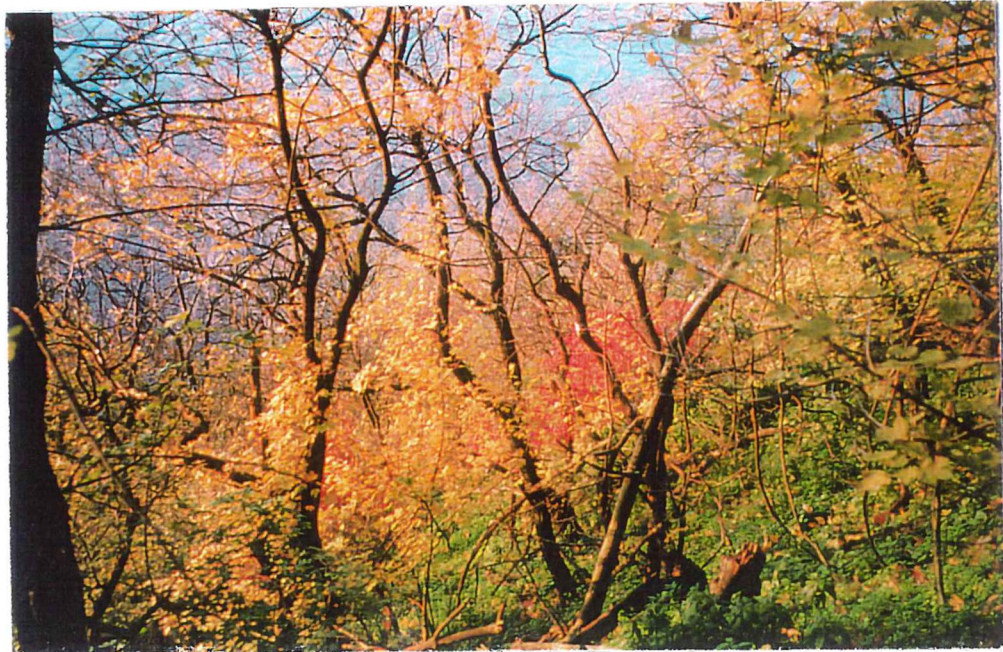


Abb.18: Ausatmungspunkt

Emotional - intuitive Raumwahrnehmung

Bei diesem Platz handelt es sich um einen sehr vitalisierten Ort mit sehr stark spürbarer Vitalkraft. Es war eine starke aufsteigende Energie spürbar, die zum Teil als kalter Wind aus dem Boden wahrgenommen wurde. Viele Seminarteilnehmende sahen eine helle, gelbe Energiesäule aus dem Inneren der Erde aufsteigen und hoch in den Himmel aufragen. Eine Teilnehmerin sah diesen Abschluß als Kristallkappe, die dem Muster eines Eiskristalls ähnelt. Andere Teilnehmer fühlten sich hinunter in den Tunnel aus dem die Energie aus dem Erdinneren emporsteigt, gezogen.

Interpretation

Die „Energiesäule“ schöpft tief aus der Erde und geht hoch hinauf. Das Element dieses Platzes ist ein Gemisch aus Luft mit wäßrigen Anteilen, begleitet von einem starken Wasseräther.

Nach Frohmann und Pogacnik wird Energie in einem Einatmungspunkt ins Erdinnere gezogen, dort gereinigt und vitalisiert, um danach bei einem Ausatmungspunkt wieder „ausgeatmet“, um in der Umgebung verteilt zu werden. Dieser Atmungskreislauf ist besonders wichtig für das vitalenergetische Gleichgewicht der Landschaft.(vgl. Kap.4.3.2., Punkt 3)

4.2.10 Pfaffenberg (10)

Der Punkt am Pfaffenberg befindet sich am Übergang des Berges in die Donau. Der Berg ist eigentlich nur mehr rudimentär vorhanden, da er seit der Römerzeit bis dato durch Bergbau intensiv abgebaut wurde. Er fällt zur Donau hin klippenartig ab, wobei der Großteil des Gebietes landwirtschaftlich genutzt wird.

Markant sind eine romanische Kirche mit gotischen Zubauten und eine vom Templerorden errichtete Kapelle (im Friedhofsbereich), die an der Außenwand ein gemeißeltes Kosmogramm trägt. Ein zweiter Punkt, den wir am Pfaffenberg untersucht haben war der bewaldete und künstlich errichtete Türkenhügel.

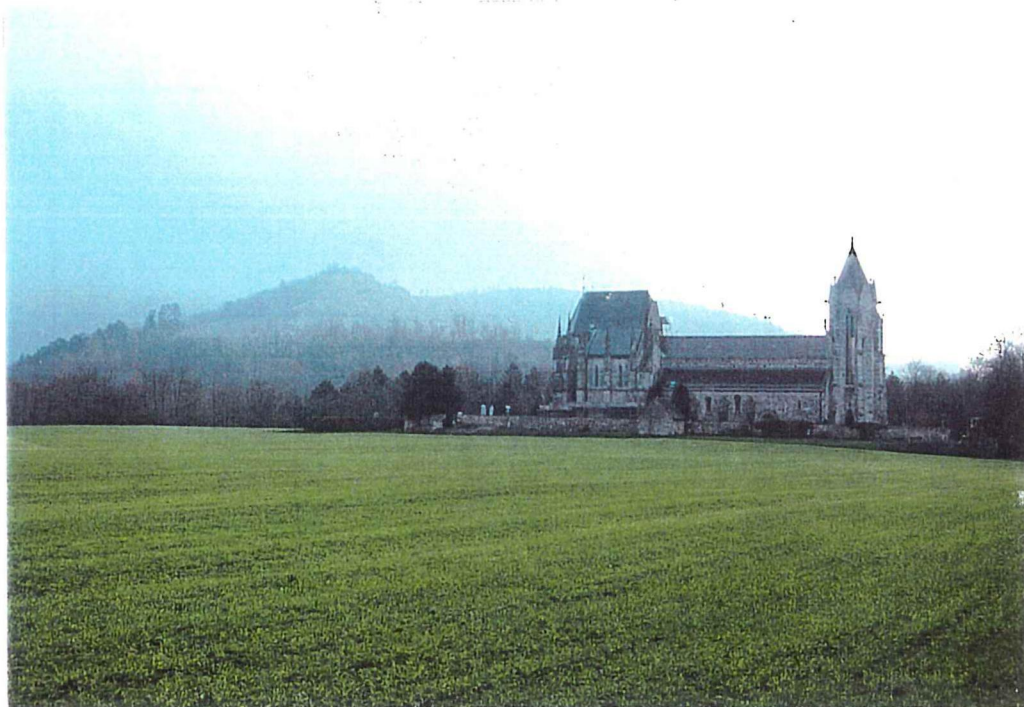


Abb.19: Pfaffenberg mit der romanisch -gotischen Kirche
im Vordergrund

Emotional – intuitive Raumwahrnehmung

Stark spürbar war eine enge vitalenergetische Verbindung des Pfaffenberges, speziell im Fußbereich (Teil zur Donau hin), mit der Donau. So wurde ein Energiefluß vom Berg in die Donau wahrgenommen. Schmerz, Trauer und Demütigung belasten den Ort, welche mit den anthropogen beeinflussten Raumqualitäten des Ortes zusammenhängen. Der Platz vereint in sich gegensätzliche

Qualitäten wie Liebe und Haß, Leben und Tod, Schwarz und Weiß - kurz viele wandlungsbezogene Bilder tauchten auf.

Der Türkenhügel ist geprägt durch die Elemente Feuer und Luft.

Interpretation

Der Pfaffenberg stellt einen bedeutenden Wandlungsaspekt innerhalb der Dreieckigkeit der Hainburger Berge dar, wobei der Ausläufer so wie zuvor der Schloßberg sehr eng mit der Aufbereitung der vitalenergetischen Energie der Donau zu tun hat (siehe Kap. 4.3: Geomantische Systeme). Orte der Wandlung werden vom Menschen allgemein eher als bedrohlich empfunden.

4.2.11 Heißlände (Wurzelchakra / Feuerplatz / 11)

Bei diesem Platz handelt es sich um eine Heißlände in der Lobau, außerhalb des Hochwasserschutzdammes. Das leicht erhöhte Gebiet zeigt sich als offener, fast steppenartiger Raum in Form eines Graslandes mit vereinzelt Bäumen und Büschen. Trotz den unterschiedlichen Arten (Schlehndorn, Feuerdorn, Robinien, Eichen, Schwarzpappeln) sind sich die Wuchsformen der Bäume und Sträucher sehr ähnlich.



Abb.20: Heißlände / die Bäume und Sträucher zeigen den für diesen Ort charakteristischen „Flammenwuchs“

Emotional - intuitive Raumwahrnehmung

Der Platz wurde von der Gruppe als offen, warm, weit, kraftvoll, hell, angenehm, weitläufig und sehr weitreichend empfunden. Von einigen wurde die Landschaft wie eine Lavalandschaft mit den vorherrschenden Farben Rot und Orange gesehen. Der Platz vermittelte das Bild eines Kraft- und Heizwerkes und stellt als Feuerplatz den Gegenpol zum wässrigen Element der Au dar.

Es ist eine sehr tief in der Erde reichende Verbindung spürbar, so als wäre es eine Art „Ankerplatz“ für den Nationalpark. Der Platz versorgt die Umgebung mit Wärme.

Interpretation

Laut Frohmann und Pogačnik ist an diesem Platz der Fokus des Elementes Feuer und die Qualität des Wurzelchakras verankert. Er dient als Basiskraftquelle für den Nationalpark. Die einheitlichen Wuchsformen der Bäume und Sträucher, die wie Flammen in den Himmel ragen, sind die äußere Manifestation bzw. ein ästhetischer Ausdruck des Elements Feuer.

4.3 Geomantische Systeme im Bereich der Donauauen

Im folgenden Kapitel werden die geomantischen Systeme des Projektgebietes dargestellt, welche sich auf eine im Sommer 98 von Marko Pogacnik durchgeführte Landschaftsaufnahme und die gemeinsame Gruppenarbeit im Herbst 98 (28.10. und 11./12./13. 11. 98) beziehen. Die Qualität der einzelnen Punkte bzw. Bereiche und die damit verbundene Bedeutung für den Landschaftsraum werden, dem im Kap. 2 dargestellten System der Mehrdimensionalität der Landschaft, der vitalenergetischen und seelisch - geistigen Dimension der Landschaft, zugeordnet.

Die einzelnen geomantischen Systeme wurden durch Erfühlen auf der Karte vorerhoben und im zweiten Schritt in der Landschaft vor Ort nachempfunden.

Dabei ist festzustellen, daß im Rahmen dieser Erhebungen vorerst die wesentlichen Aspekte herausgearbeitet wurden, wobei auf Grund der Komplexität und Größe der Landschaft naturgemäß nicht alle geomantischen Detailsysteme des Nationalparks erfaßt werden konnten.

4.3.1 Elementverteilung im Nationalpark

Die vier Elemente Feuer, Erde, Luft und Wasser bilden die Grundbausteine und Grundqualitäten des Lebens sowie der Landschaft und äußern sich im physischen sowie im psychischen Körper der Landschaft.

Das **Feuer** ist durch Licht und Wärme charakterisiert und die Sonne repräsentiert seine Urqualität. Im physischen zeichnen sich feuerbetonte Orte durch sonnige, freie und exponierte Räume aus, die zu Trockenheit (sandige Böden, Schotterflächen) neigen.

Die **Erde** gehört zu den stabilen Elementen und drückt sich in der Landschaft durch den Erdkörper und die damit verbundene Stabilität und Schwere aus. So verkörpert sie den materiellsten Teil der Landschaft und ihrer Lebewesen. Es sind fruchtbare Plätze, gekennzeichnet durch Vielfalt und Formenreichtum.

Bei der **Luft** handelt es sich um ein sehr bewegliches Element, das durch Transparenz gekennzeichnet ist. Die Atmosphäre, der Wind und die Atmungsprozesse des Lebens sind luftige Qualitäten. In der Landschaft sind luftbetonte Orte offene, von Weite gekennzeichnete Plätze, die das Gefühl von Unbegrenztheit und Freiheit vermitteln. Luft steht für Veränderung, Erneuerung und Kommunikation.

Die physische Elementqualität des **Wassers** drückt sich im Grundwasser, im atmosphärischen Wasser, sowie in den Still- und Fließgewässern aus. Von der verspielten Quelle bis zum unbändigen Strom zeigt das Wasser unterschiedlichste Temperamente. Wasser steht in enger Beziehung zur Erde.

Beide besitzen eine weibliche Ausstrahlung und bilden an ihren unmittelbaren Berührungspunkten die vielfältigsten und artenreichsten Gesellschaften in Flora und Fauna.

Die generelle elementbezogene Qualität der Donau ist das Wasser (siehe Kapitel Wasser). Da aber der Donauabschnitt, welcher durch den Nationalpark definiert wird, als übergeordnete Landschaftseinheit zu verstehen ist, lassen sich die vier Elementqualitäten bezogen auf die stoffliche Dimension sowie die Bewußtseinsdimension der Landschaft wie folgt zuordnen. Dabei sind die Elementqualitäten als grundvitalisierende Kräfte, die den Lebensraum durchfließen bzw. prägen, zu verstehen.

Die Aktivität des **Feuers** findet sich vorwiegend im Bereich der Lobau (Heißländer), welcher über die Kartenanalyse ermittelt wurde. Dieser Platz wurde als aktivierender und pulsierender Ort identifiziert, welcher quasi eine Art „Kraftwerk“ symbolisiert (vergleiche Wahrnehmungsanalyse der Gruppe). Er kann auch als Wurzelprinzip verstanden werden, als Basiskraftquelle des gesamten Untersuchungsgebietes mit Beginn des Nationalparks.

Interessant ist in diesem Landschaftsabschnitt, daß sich die äußere Form der Gehölze, unabhängig von ihrer artspezifischen Wuchsform, in ihrem Wachstumsverhalten dem Prinzip des Feuers unterordnen. Dies äußert sich im flammenähnlichen Wuchscharakter der Bäume und Sträucher, welche innerhalb dieses Landschaftsabschnittes vorkommen.

Der zentrale Bereich des Nationalparks zwischen Orth und Haslau kann den Prinzipien der **Erde** und des **Wassers** zugeordnet werden, welche ineinander übergehen und den stabilisierenden „Ankerpunkt“ des Nationalparks bilden.

Die Qualitäten der **Luft**, der Informationsweitergabe, konzentrieren sich im Bereich der Hainburger Berge. Dieser Ort ist geprägt von Veränderung und Transformation, die durch das System der drei Berge (vgl. Kap. seelisch-geistige Zentren) noch zusätzlich unterstützt wird. Im Verhältnis zum Wurzelsystem der Lobau können wir diesen Abschnitt als „Kopfbereich“ verstehen.

4.3.2 Vitalenergetische Systeme der Donauauen

Die vitalenergetische Dimension der Donauauen als Träger, Vermittler und Erneuerer der Lebens- und Bildekräfte der Landschaft setzt sich aus mehreren Ebenen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen zusammen.

- **Das Vitalfeld bzw. die Vitalkraft der Donau**

So wie alle Lebens- und Landschaftsstrukturen von einem Vitalfeld umgeben und durchzogen sind, besitzt die Donau ebenso ein begleitendes Vital- bzw. Ätherfeld, welches ihr unmittelbares Kraftgewebe repräsentiert. Die Vitalkraft ist als Vermittler zwischen den körperlichen und den Bewußtseinsdimensionen der Landschaft zu verstehen. Sie ist zugleich Träger der formgebenden Bildekräfte der Lebewesen und Landschaftsstrukturen und in diesem Fall des unmittelbaren Wasserkörpers der Donau.

Im Bereich des „Eingangstores“ zum Nationalpark zwischen Leopolds- und Bisamberg bekommt das Vitalfeld der Donau eine Linksdrehung, welche am „Ausgangstor“ bei den drei Hainburger Bergen (Thebener Kogel, Braunsberg, Pfaffenberg) durch die „Reibung“ zwischen dem Strom und den Felsen wieder in eine Rechtsdrehung versetzt wird. Zudem kommt es an diesem Polaritätspunkt zu einem Aufsteigen der Vitalkraft des Wassers in den Hangbereichen der genannten Berge, welche sich mit der Vitalkraft der Luft vermischt.

Zwischen Orth und Haslau, ist eine enge **vitalenergetische Beziehung** zu spüren, welche über die intuitive Wahrnehmung in Form einer Achterschleife als Regenerationsspirale interpretiert wurde.

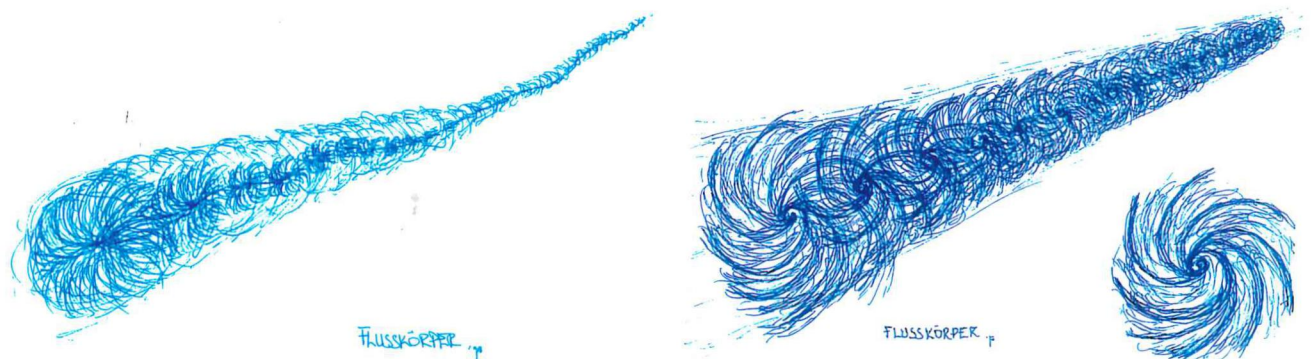


Abb.21: Das Vitalfeld der Donau in seinen verschiedenen Ausprägungen
(Zeichnung: Florian Heiler)

- **Die komplementäre Beziehung zwischen der Donau und den angrenzenden Bergen**

Die Donau entwickelte, wie jeder Landschaftsraum, aufgrund ihres individuellen morphologischen Charakters unterschiedliche energetische Strukturen. Die Donau, und damit ist neben dem Strom selbst ihr ganzes Überschwemmungsgebiet samt zugehörigem Grundwassersystem gemeint, verkörpert in ihrer wäßrigen Struktur die weibliche Qualität (Yin-Kräfte) in der Landschaft. Die Donau entwässert den Großteil Österreichs und auf ihrem gesamten Verlauf ein Gebiet das neunmal so groß ist wie Österreich. Um diese starken Yin-Kräfte ins Gleichgewicht zu bringen, finden sich entlang des Donau-Verlaufs immer wieder Landschaftselemente mit stark männlichem Charakter (Yang-Kräfte), meist in Form von Talverengungen, wie wir sie im Bereich des Sauwaldes/OÖ, des Strudengaus/OÖ-NÖ oder der Wachau/NÖ vorfinden, oder durch nah an den Strom heranreichende Berge (Hügel) die eine Art Torsituation bilden, z.B. Kürnbergerwald – Pöstlingberg/OÖ, Bisamberg – Kahlenberg/W oder im Bereich der Ungarischen Pforte/NÖ (vgl. Abb.).

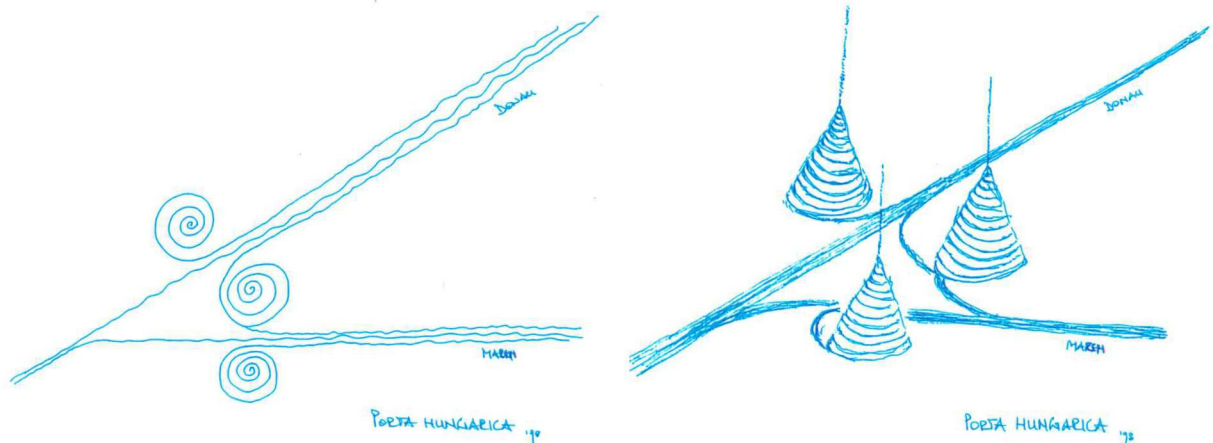


Abb.22: Torsituation an der Ungarischen Pforte
(Zeichnung: Florian Heiler)

Diese komplementäre Beziehung treibt den Austausch der Lebenskräfte zwischen Yin- und Yang-Landschaftsformen voran und unterstützt damit die Vitalität der Landschaft.

Durch die Begradigung der Donau und viele ihrer Zuflüsse, den Bau mehrerer Staustufen und damit verbunden die Kontrolle der Gewässerrhythmen und die Trockenlegung vieler flußnaher Flächen wurde die Donau in ihrer Funktion als Träger von Yin-Qualitäten stark beeinträchtigt. Die Auswirkungen des jetzigen Ungleichgewichtes sind der Verlust an Vitalität (Wasserqualität).

- **Die vitalenergetischen Organe innerhalb des Donau Nationalparks**

Der **Solarplexuspunkt** des Nationalparks befindet sich in der Nähe von Orth vor dem Hochwasserschutzdamm (landeinwärts) auf einer offenen Wiese (vergleiche Karte und Gruppenwahrnehmung) und besitzt einen Durchmesser von rund 30 Metern.

Er stellt das vitalenergetische Zentrum, die Mitte dieses Donauabschnittes, dar, was wir als „Energiezentrale“ in Form einer Kraftquelle verstehen können, von wo aus die Landschaft mit Lebenskraft versorgt wird (Zentrum der Vitalkraft).

Der **Herzpunkt** der Donauauen befindet sich ebenfalls in diesem Landschaftsabschnitt des Nationalparks auf der schräg gegenüberliegenden Seite des Hochwasserdammes. Im Gegensatz zum Solarplexuspunkt setzt er sich aus mehreren Zentren zusammen, die wie Nervenzellen miteinander vernetzt sind.

Wir können das Vitalzentrum des Herzzentrums als Kraftquelle verstehen, wo die Vitalkraft ihren inhaltlichen und emotionalen Charakter bekommt. Während der Solarplexus die „Quelle der Vitalkraft“ repräsentiert, stellt das Herzzentrum die „emotionale Grundqualität“ der Vitalkraft dar.

Über den Herzpunkt sind auch die vom Menschen in den Raum eingebrachten emotionalen Schwingungen spürbar, die zum Zeitpunkt unserer Wahrnehmung von einer gewissen Unruhe geprägt waren. Im Gespräch wurde bestätigt, daß der Nationalpark noch nicht voll in die Herzen aller Betroffenen aufgenommen wurde (vgl. Kap. Raumwahrnehmung zu den einzelnen Plätzen).

Die **Atmungspunkte** sind, ähnlich unserer Atmung, Orte des Austausches, die sich in der Landschaft als kreisförmige Bereiche wahrnehmen lassen und je nach Bedeutung des Atmungspunktes unterschiedliche Durchmesser, bis zu mehreren Metern aufweisen können. Entsprechend dem Wechsel des Atemrhythmus wird an Einatemungspunkten Vitalkraft aufgenommen und bei Ausatemungspunkten abgegeben. Diese Organe der Landschaft haben also ebenso die Aufgabe, die Landschaft mit Vitalkraft zu versorgen bzw. diese in einem Austauschprozeß, ähnlich unserer menschlichen Atmung, zu erneuern (vgl. Kap. Raumwahrnehmung zu den einzelnen Plätzen).

Dabei spielen auch die übergeordneten Atmungspunkte eine wichtige Rolle, da diese ein über den Nationalpark hinausreichendes System von großlandschaftlichen Beziehungen darstellen (vgl. Abschnitt: Die überregionalen Beziehungen).

Yin - Yang Punkte sind weitere Vitalpunkte der Landschaft, die vorwiegend komplementierende Aufgaben besitzen und für Ausgleich und Stabilisierung im vitalenergetischen Bereich sorgen.

Da im Zuge dieses Projektes diese Punkte von der Studentengruppe nicht untersucht wurden, verweisen wir auf die von Marko Pogačnik analysierten und in der Karte dargestellten Punkte.

Altarme und Nebenarme als Verteiler vitalenergetischer Energie in der Landschaft.

4.3.3 Die emotional-mentalen Zentren der Donauauen

Wie im Kapitel 2 - Die Mehrdimensionalität der Landschaft - beschrieben, stellt die emotional-mentale Dimension der Landschaft, ihr Bewußtsein dar, welches wir als seelisch-geistige Intelligenz verstehen können. Diese „Intelligenz“ steuert und koordiniert die in der Landschaft ablaufenden Prozesse, welche sich über den Landschaftskörper manifestieren. Wir finden in der Landschaft Orte mit unterschiedlichen Aufgaben auf ihrer Bewußtseinsebene, die als „Steuerzentren“ der Landschaft verstanden werden können. In der Wahrnehmung sind diese emotional-mentalen Felder über die eigenen menschlichen emotionalen und mentalen Felder spürbar.

Zudem sind ebenso die emotionalen Aktivitäten des Menschen im Raum wahrnehmbar, da sich die Emotionen und Gedanken des Menschen im Raum als psychische Felder ausbreiten und die Raumatmosphäre mit prägen. Dieser Aspekt wurde bereits im vorhergehenden Abschnitt in der Darstellung des Herzzentrums des Nationalparks beschrieben.

- **Die emotional-mentalen Zentren entlang der Altarme**

Im Rahmen der Aufnahme des Nationalparks wurde in Bezug auf sein emotionales Bewußtsein festgestellt, daß sich die emotionalen Zentren an den Altarmsystemen der Aulandschaft konzentrieren und an diesen Stellen verstärkt wahrnehmbar waren. Dies betraf auch Altarmsysteme, die außerhalb des Dammes lagen, wo keine Wasserdurchflutung der Systeme mehr gegeben ist, bzw. diese noch teilweise aus dem Grundwasserbereich gespeist werden.

In der Wahrnehmungsübung am Braunsberg und in der anschließenden Interpretationsphase wurde festgestellt, daß sich das emotionale Bewußtsein wie die Schalen einer Zwiebel schichtenartig um den eigentlichen Donaustrom entlang der Altarmsysteme konzentriert. In der Au selbst bestätigte sich diese Tatsache an drei konkret untersuchten Punkten, wo in ihrer atmosphärischen Raumqualität das Seelenbewußtsein sehr konkret und stark wahrnehmbar war.

(Vergleiche hierzu die Interpretationen im Kapitel Raumwahrnehmung zu den einzelnen Plätzen; Platz 1, 4 und 5 - Platz bei Haslau und an zwei verlandeten Altarmen).

Dabei wurde ein Konzentrationsstrom wahrgenommen, der sich von außen her nach innen hin in den Kernbereich der Auen verdichtet und im Bereich der drei Hainburger Berge ein übergeordnetes Zentrum ausbildet.

Mit dem Punkt 4 wurde eine Art Eingangsbereich in das Seelenbewußtsein der Landschaft gefunden, welcher in seiner atmosphärischen Wirkung als sehr angenehm und fröhlich empfunden wurde. Nach innen hin (Platz 5) wurde die raumatmosphärische Qualität konzentrierter und ernsthafter. Der Platz bei Haslau war geprägt von einer Vielfalt an Wasserlandschaften mit enormer seelischer Vitalität und eben solcher Wirkung auf die Psyche des Menschen.

• Die Landschaftskordinationspunkte

Landschaftskordinationspunkte sind Orte in der Landschaft an denen eine verstärkte geistige Verbindung zwischen irdischen und kosmischen Qualitäten vorhanden ist. Dabei handelt es sich Steuer- und Verteilerzentren von seelisch-geistigen Informationen, die sich, von diesen Orten ausgehend in der Landschaft verteilen. Auf Grund ihrer koordinierenden Aufgabe werden solche Orte auch als Landschaftskordinationspunkte bezeichnet. Durch ihre ausgeprägte mentale Raumqualität wurden diese Orte im Laufe der Zeit von Menschen entdeckt und mit unterschiedlichen Aktivitäten kulturell belegt und betreut. Vor allem durch sakrale Aktivitäten besitzen solche Orte, vielfach heilige Stätten, eine entsprechende religiöse Bedeutung. So zum Beispiel auch die Kirche am Fuße des Pfaffenberges (Elisabethkirche), als einen der drei wichtigen Berge von Hainburg. Die Zentren der Hainburger Berge (Braunsberg, Pfaffenberg, Thebener Kogel) sind als Landschaftskordinationspunkte anzusprechen.

Solche geistigen Zentren der Landschaft verteilen sich auf bestimmte Bereiche, an denen sich eine Vielfalt von Bewußtseinsphänomenen konzentriert. So finden sich an diesen Plätzen wichtige Strukturen der vitalenergetischen, emotionalen und mentalen Systeme der Landschaft, die den Kernbereich solcher Orte bilden. Landschaftskordinationspunkte sind demnach Zentren von gebündelter, emotional - geistiger Information in der Landschaft, die, analog zum geistigen Bewußtsein des Menschen, das evolutionär bedingte, geistige Bewußtsein der Landschaft, beinhalten. Dieses Wissen fließt in die emotionale und vitalenergetische Dimension der Landschaft ein und manifestiert sich stofflich im Landschaftskörper.

Marko Pogačnik (1996) bezeichnet solche Zentren als „Landschaftstempel“ und unterstreicht damit ihre sakrale Bedeutung. "Durch die Strukturen des Landschaftstempels fließen geistige Impulse und Kräfte, die die Gesamtheit des mehrdimensionalen Landschaftslebens koordinieren, lenken und geistig ernähren. „... Auf diese Weise wird jeder Bruchteil der Landschaft auf die ihm angemessene Weise in die kosmische Ganzheit des Erdorganismus eingebettet" (Pogačnik 1996). Die Wahrnehmung der inneren Qualität dieser "Geistigkeit" der Landschaft steigert die Fähigkeit zur Selbsterkenntnis und Gotteserfahrung. Dadurch wurden solche Plätze zu Heiligen Orten, in denen sich Himmel und Erde

vereinigen und das Göttliche spürbar und präsent ist. Geistig spirituelle Aktivitäten durch den Menschen und geeignete gestalterische Maßnahmen unterstützen und verstärken die Grundqualität dieser Orte, die in Folge als Kultplätze oder Heilige Orte geehrt wurden und werden. So entstanden Heiligtümer und Pilgerstätten, die als Zentren der Begegnung große Bedeutung in der Menschheitsgeschichte erlangten. Dabei ist festzustellen, daß sich über die zeitgeschichtliche Entwicklung hinweg die unterschiedlichsten Kulturen aus der Frühzeit (Neolithikum, der Zeit der Kelten, der Römer, des Mittelalters und bis hinein in die Neuzeit) entfalteten und die Bedeutung der Orte erkannten, welche leider auch immer wieder zu egoistischen Zwecken des Menschen ausgenutzt wurden.

- **Die landschaftskoordinierende Aufgabe der Hainburger Berge und ihre Beziehung zu den Donauauen**

Dieser Landschaftsabschnitt im Bereich der Hainburger Berge stellt das **Ausgangstor** der Donau dar, die Ungarische Pforte, nach der die Donau den als Nationalpark gewidmeten Teil verläßt und sich zu einem mächtigen Tieflandstrom entwickelt (vgl. Kap. 4.1, Natur- und kulturräumliche Grundlagen).

Die zuvor beschriebene Bedeutung der Landschaftskordinationspunkte wird im konkreten Untersuchungsgebiet des Nationalparks von der Wechselwirkung der Hainburger Berge mit der Donau getragen, die in einer sehr bedeutsamen **komplementären Beziehung** zueinander stehen. Die „Reibungsflächen“ von Strom und Felsen sind besondere Landschaftselemente, die sich durch die einander ergänzenden Prinzipien von „Aufnehmen“ (Einatmen) und „Abgeben“ (Ausatmen) auszeichnen. Hier treffen auch im Physischen die bekannten Trockenrasen der Hainburger Berge mit der Aulandschaft der Donau zusammen. Der Berg symbolisiert die „nach Außen hin“ orientierte Bewegung, während der Fluß die „nach Innen hin“ orientierte Qualität repräsentiert. Beide ergänzen sich wie Tag und Nacht, im Wechsel von Spannung und Entspannung, als ein Grundprinzip des Lebens.

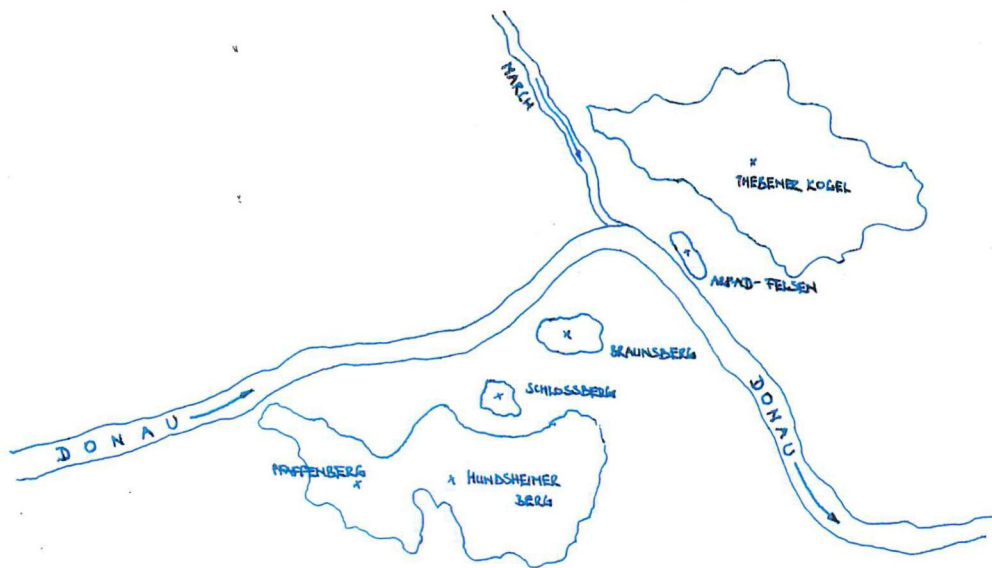


Abb.23: Die Hainburger Berge
(Zeichnung Florian Heiler)

- **Die drei Hainburger Berge und ihre emotional-mentalen Landschaftsqualitäten**

Das im folgenden dargestellte Wirkungsschema der Landschaftskordinationspunkte bezieht sich auf ein altes mythologisches Wissen, das über den griechischen Mythos der Georgo Medusa bis zurück in die neolithische Steinzeit reicht. Marko Pogačnik (1993) beschreibt in seinem Buch „Die Landschaft der Göttin“ ein Wirkungsschema der Landschaft welches sich nach den Prinzipien von Ganzheit, Schöpfung und Wandlung orientiert. Wir können diese Bewußtseinsqualitäten der Landschaft als ein archetypisches Phänomen verstehen, welches Marko Pogačnik nach dem Prinzip der drei Göttinnen interpretiert. „Die Göttin symbolisiert eine ins Neolithikum und vermutlich noch weit tiefer in die sogenannte Steinzeit zurückreichende Bewußtseinsebene, als der Mensch noch in einem vollkommenen Einklang mit den Zyklen der Göttin und der Natur lebte. Ein solch instinktiv - intuitives Bewußtsein bedingt, daß sich der Mensch vollkommen dem Lebenskreislauf hingibt und eins ist mit den Rhythmen von Leben, Tod und Wiedergeburt. Man spricht auch vom mythischen Goldenen Zeitalter“ (Marko Pogačnik 1993).

Die drei Urprinzipien der Landschaft werden in der Mythologie als das Drei-Göttinnen-Prinzip dargestellt und stehen für die zyklische Schöpfungsordnung des Lebens. In der matriarchalen Ausprägung der dreifachen Göttin des alten Griechenland, als Persephone (jungfräuliche

Frühlingsgöttin, Prinzip der Ganzheit), Demeter (reife Liebesgöttin und Mutter, Prinzip der Lebensfülle) und Hekate (Herbst- und Todesgöttin, Prinzip der Wandlung). In diesem Sinne steht die Drei für den rhythmischen Lauf des Lebens auf der Erde. Anders als bei den vier Jahreszeiten sind es hier drei Phasen, die aufeinanderfolgen und immer wiederkehren. Sie sind als Ausdruck der emotionalen Kräfte, als unterschiedliche Raumqualitäten in der Landschaft zu erkennen.

- Das Prinzip **Ganzheit**, mythologisch die Göttin der weißen Phase oder des jungfräulichen Prinzips, steht für den Beginn eines neuen Zyklus, die Geburt, die Einweihung, in ihrer allumfassenden Ganzheit und Vollkommenheit und ist auch die Quelle des männlichen Impulses, die Quelle für neues Leben. Sie entspricht bei der Frau der Mädchenzeit, bei den Jahreszeiten dem Frühling, der Blütezeit.
- Das Prinzip **Lebensfülle** oder auch **Schöpfung**, mythologisch die Göttin der roten Phase oder Muttergöttin genannt, verkörpert die unbegrenzte Fruchtbarkeit und Lebensfülle, die nährenden Kraft. Sie steht auch für die Vermählung der weiblichen und männlichen Kraft, die in ihr polarisiert sind. Sie entspricht der Frau in ihrer Fülle und in ihrem zyklisch fruchtbaren Aspekt, dem Hochsommer, der reifen Frucht.
- Das Prinzip der **Wandlung**, mythologisch die Göttin der schwarzen Phase genannt, stellt das dynamische Prinzip der ständigen Erneuerung dar. Sie herrscht über die Unendlichkeit, sie befreit von der männlich-weiblichen Polarität, sie führt zur Selbsterkenntnis und über den Tod zur Wiedergeburt. Sie ermöglicht neue Entwicklungen und neues Leben. Sie entspricht der weisen alten Frau, dem Herbst und Winter, wenn sich das Leben zurückzieht für den Prozeß der Erneuerung.

Wenn wir diese Prinzipien auf die **Hainburger Berge** übertragen, finden wir folgende erstaunlichen Parallelen wieder, die sich sowohl in der Landschaftswahrnehmung als auch in der kulturellen Bedeutung dieser Orte manifestieren. Sie alle stehen in direkter Beziehung zur durchfließenden Donau, sie fassen den Fluß ein und bilden eine Art Vase (Bild aus einer vertieften Wahrnehmung), die die Donau empfängt und durch den Prozeß der Wandlung führt, durch die Schwelle zu ihrem nächsten Lebensabschnitt bzw. Flußabschnitt.

Nach einer vertieften Wahrnehmung verbinden sich die Berge mit der Donau, "kitzeln sie aus der Tiefe ihres Flußbettes heraus und lassen sie einen Purzelbaum schlagen." Die Vase sowie der Kessel, werden als Symbol der Göttin verstanden, sie sammeln die Lebenskraft und wirken als "unerschöpfliche Quelle der Inspiration, der Lebensfülle und der Weisheit" (Pogačnik 1993). Die Prinzipien der drei Göttinnen, denen jeweils ein Bergpaar zugeordnet werden kann:

- Der pyramidale **Thebener Kogel** verkörpert das Prinzip der Göttin der **Ganzheit** mit dem bergkristallähnlichen **Arpat-Felsen** als zum Leben erwachenden Sohn (der erste männliche Impuls).
- Der **Braunsberg** verkörpert das Prinzip der Göttin der **Lebensfülle** mit dem **Schloßberg** als erwachsenem Sohn, reif für die Vermählung mit der Donau.
- Der **Hundsheimer Berg** verkörpert die Göttin der Wandlung mit dem **Pfaffenberg** als sterbendem Sohn im Prozeß der Transformation. Sowie bei der Statue der "Pietà" liegt der Pfaffenberg tot in den Armen der Schwarzen Göttin, bevor er wiedergeboren wird und erneut den Zyklus der drei Göttinnen durchwandert.

In diesem Sinne besitzen die Hainburger Berge mehr Beziehung zur Donau als augenscheinlich zu erkennen ist. Auf den drei Bewußtseinsebenen der Landschaft sie sich wie folgt manifestieren:

Die kleinen Berge bzw. Felsen, in der Mythologie durch die Söhne der Göttinnen repräsentiert, spielen vor allem im Bereich der vitalenergetischen Dimension eine wichtige Rolle. So wurde über die innere Wahrnehmung herausgefunden, daß die **Vitalkräfte** der Donaulandschaft einen entsprechenden Dreierzyklus der Erneuerung bzw. Veränderung an diesen Orten durchlaufen. Der **Paffenberg** nimmt die Vitalkraft der Donau auf, wo sie quasi eine Art Verdauungsprozeß durchläuft. Im **Schloßberg** kommt es zu einer Auffrischung und Erneuerung des wäßrigen Äthers, der Vitalkraft der Donau und im **Arpat-Felsen** vermengt sich Vitalkraft in belebter Frische wieder mit der Donau. Der Zyklus schließt sich.

Im **emotional-mentalen** Bereich verkörpern jeweils die „Hauptberge“ die Konzentrationen der seelisch-geistigen Intelligenz dieses Landschaftsabschnittes, wobei wiederum der **Thebener Kogel** für das Prinzip der Ganzheit, der Braunsberg für das Prinzip der Lebensfülle und der **Hundsheimer Berg** für das Prinzip der Wandlung steht.

4.3.4 Die überregionalen Beziehungen der Donauauen

Wenn wir die großlandschaftlichen Wechselwirkungen der Donauauen betrachten, ergeben sich folgende österreichweite sowie regionale Landschaftsbeziehungen.

- **Die Dreigliederung der Donau**

Das Prinzip der zuvor beschriebenen Dreigliederung findet sich auch im Gesamtverlauf der Donau wie folgt wieder:

Prinzip der Ganzheit: von der Quelle bis zur Ungarischen Pforte. In diesem Abschnitt zeigt sich die Donau in ihrem Entwicklungsstadium, in ihrer Jugend und Dynamik.

Prinzip der Lebensfülle: der Abschnitt von der Ungarischen Pforte bis zum Eisernen Tor. In diesem Abschnitt liegen die fruchtbarsten Gebiete an der Donau, die Fülle und der Reichtum an Früchten.

Prinzip der Wandlung: ab dem Eisernen Tor bis zum Donaudelta. Das Donaudelta ist der Ort der großen Veränderungen bis hin zum Mündungsbereich der Donau, wo sich die Wandlung des Stromes vollzieht.

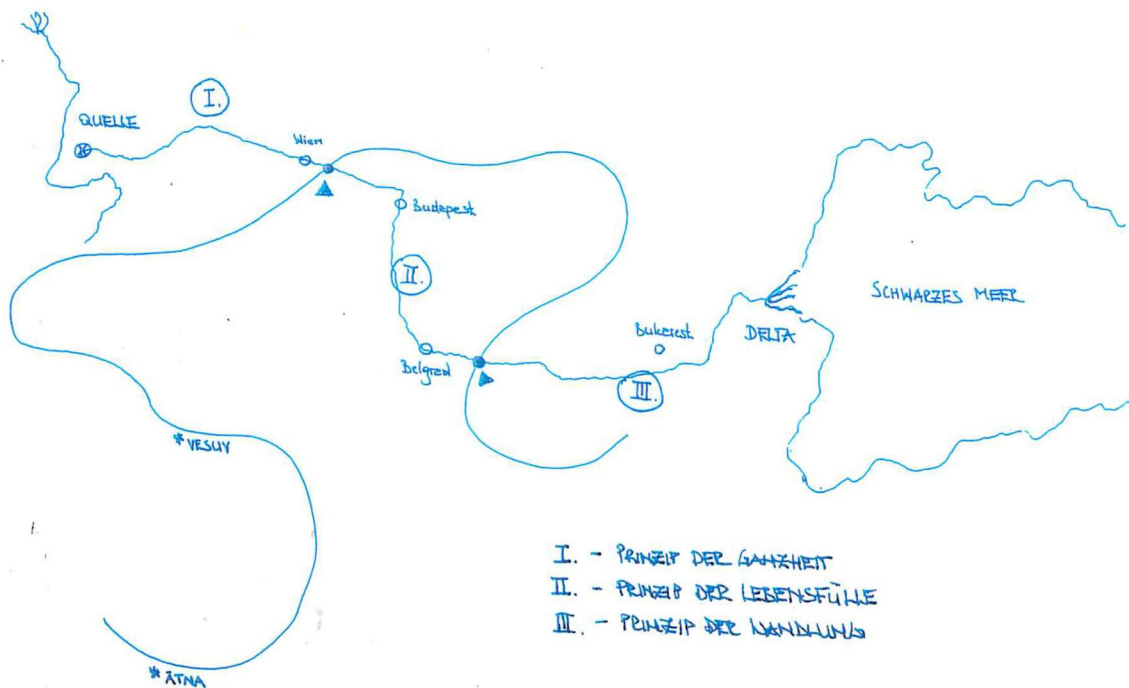


Abb.24: Die Dreigliederung der Donau
 (Zeichnung: Florian Heiler)

- **Donauauen - Großglockner**

Vorwiegend auf der vitalenergetischen Ebene besitzen der Großglockner und die Donauauen eine komplementäre Beziehung, die sich sowohl auf der Bewußtseinsebene als auch auf der körperlichen, formal - ästhetischen Ebene der Landschaft zeigt. Wir können den Großglockner und seine angrenzenden Gebirgszüge als **überregionales Einatmungszentrum** verstehen, der in Ergänzung zu den Donauauen, als **überregionales Ausatmungszentrum**, steht. In ihrem Wechselspiel wird Vitalkraft ausgetauscht, die von großlandschaftlicher Bedeutung ist. In der Einatmung wird kosmische Vitalkraft aufgenommen und in der Ausatmung in der Landschaft, vermischt mit irdischer Vitalkraft, abgegeben. So finden wir im Nationalpark mehrere Ausatmungspunkte mit überregionaler Bedeutung (Vergleiche hierzu die Eintragung in der Übersichtskarte sowie das Kapitel Raumwahrnehmung). Zudem bilden, von der geomorphologischen und topografischen Situation aus betrachtet, die Hainburger Berge einen Übergangsbereich von den **Alpen** (Alpenausläufer) zu den **Karpaten**.

- **Die Donauauen - eine Landschaft der Wandlung**

Bezogen auf das Prinzip der drei Göttinnen verkörpern die gesamten Donauauen, innerhalb des Nationalparks, das Prinzip der **Wandlung**. Das Erleben des Hochwassers, fließende Übergängen, die Vernetzung von feucht und trocken und die dadurch bedingte Artenvielfalt sind der Aulandschaft immanent und Ausdruck von Wandlung.

Für uns Menschen ist es nicht immer einfach, mit diesen Prinzipien umzugehen, denn Wandlung bedeutet auch Veränderung, sich spontan Situationen anpassen zu müssen, die nicht unbedingt berechenbar sind. Dabei entsteht Unbehagen und Angst. Speziell wenn das Wasser zu einer physischen Bedrohung, z.B. in Form von Hochwasser, wird.

Auf der anderen Seite bedeutet Wandlung auch Erneuerung und Chance, die Möglichkeit mit Altem abzuschließen und Neues zu beginnen. So hatte die Gruppe auch das Gefühl, daß nach Abfließen des miterlebten Hochwassers, die Landschaft erfrischt und erneuert war. Altes wurde abtransportiert und Neues wurde gebracht.

- **Die überregionale Verteilung der drei Urprinzipien**

Da wir im Rahmen des Vertiefungsprojektes auch einen Tag im Naturpark Leiser Berge waren und die Landschaft ebenso wie die Donauauen über die emotional - intuitive Raumwahrnehmung untersuchten kristallisierte sich mit Abschluß des Seminars in den Donauauen noch ein überregionale Beziehung zwischen Wien, den Donauauen und den Leiser Bergen heraus.

Entsprechend den bereits erwähnten Prinzipien des „Drei Göttinnen Aspektes“ entsprechen die Leiser Berge dem Prinzip der Ganzheit und der Geburt. Eine Vielzahl von Quellen in diesem Landschaftsteil bestätigen den Aspekt des Geborenwerdens. Wien entspricht dem Prinzip der Lebensfülle, als ein besonderer Ort der Kreativität und schließlich entsprechen die Donauauen dem Prinzip der Wandlung.

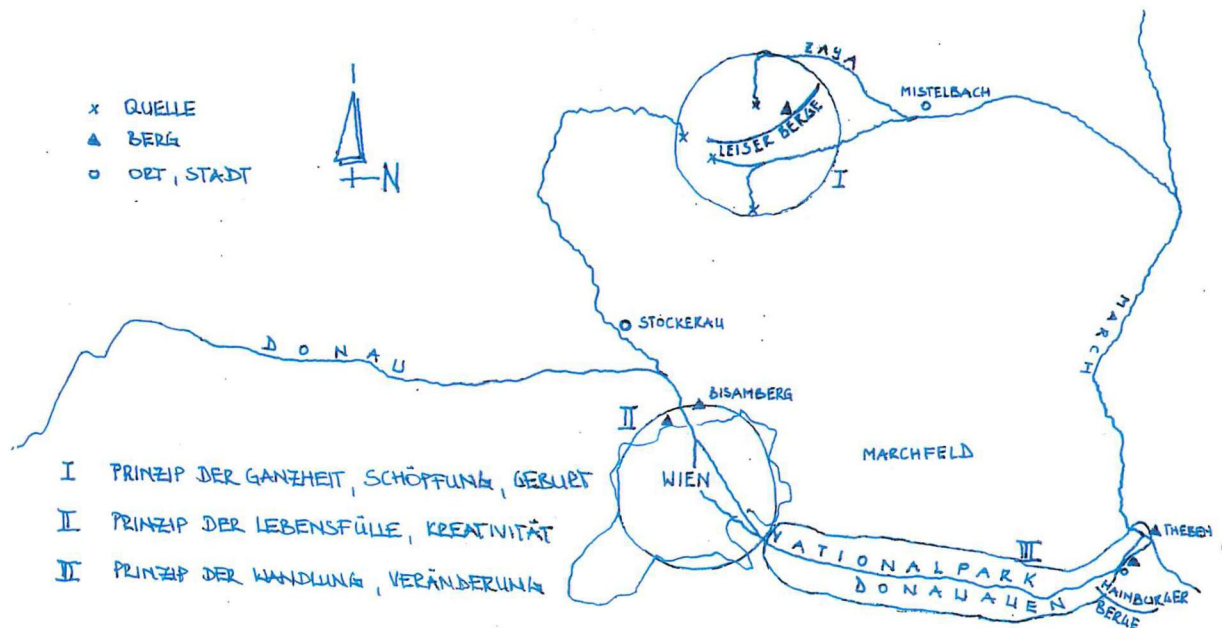


Abb.25: Beziehung Leiser Berge – Wien – Donauauen
(nach Marko Pogačnik / Zeichnung: Florian Heiler)

5 Maßnahmen und Ziele

Aufbauend auf der geomantischen Analyse werden in diesem Kapitel Maßnahmen und Ziele für die Pflege und Entwicklung des Nationalparks angeboten. Dabei gliedern sich die Maßnahmen in unterschiedliche Bereiche. Entsprechend dem holistischen Ansatz dieser Arbeit, werden auch Maßnahmen vorgeschlagen, welche die emotional - mentale Beziehung zwischen Mensch und Nationalpark berücksichtigen.

5.1 Geomantie als Grundlage für ein holistisches Landschaftsverständnis

- Ein prinzipielles Ziel der vorliegenden Studie liegt in der **systemübergreifenden Auseinandersetzung** mit der Landschaft, um ein erweitertes Landschaftsverständnis am Beispiel der Donauauen zu vermitteln.
- Das Wissen über die Bewußtseinsqualitäten, deren qualitative und quantitative Ausprägung in den Donauauen, bietet eine **Grundlage**, die Aktivitäten der Nationalparkverwaltung z.B. in der Formulierung von Leitbildern und eventuellen Begleitmaßnahmen darauf abzustimmen bzw. aufzubauen.
- Die Donauauen verkörpern als landschaftliche Grundqualität das **Prinzip der Wandlung**. Die Veränderung, Verlagerung und Weiterentwicklung sind lebensraumspezifische Kriterien von Aulandschaften, und auf Grund der Ausdehnung, Ausprägung und überregionalen Bedeutung des Nationalparks, herrscht dieses Prinzip im besonderen in den Donauauen vor.
Die natürlichen und sukzessiven Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie im Nationalpark nunmehr möglich sind, entsprechen dem Prinzip der Wandlung und sind in diesem Sinne förderlich für die Vitalität der Landschaft. Diese Zielsetzung wird durch die geomantische Raumanalyse unterstützt.
- In der **Wechselwirkung mit dem Menschen** können wir davon ausgehen, daß die dem Raum immanente Qualität der Wandlung auch für die Menschen, die im Nationalpark und seinem Umfeld leben bzw. arbeiten stets spürbar ist. Das Bewußtsein über diese Tatsache leistet eine indirekte Hilfestellung mit Veränderungen im beruflichen als auch privaten Leben besser umzugehen. Dieser Aspekt könnte auch in das didaktische Konzept der touristische Zielsetzungen des Nationalparks integriert werden.

5.2 Betreuung geomantisch wichtiger Plätze

- Da die landschaftliche Vitalität unmittelbar mit ihrem Seelenbewußtsein zusammenhängt wird eine entsprechende **emotional - mentale Betreuung** wichtiger geomantischer Orte im Nationalpark vorgeschlagen. Diese sollte schwerpunktmäßig innerhalb des Nationalparkteams erfolgen bzw. in Form von Seminaren bzw. Führungen durchgeführt werden.

Durch entsprechende Aufmerksamkeitsübungen für den Nationalpark bzw. durch eine verstärkte emotionale Öffnung für die Aulandschaft ist es möglich, die Beziehung zur Landschaft zu aktivieren und damit auch unterstützend auf die Vitalität der Landschaft zu wirken. Z.B.: die Landschaft begrüßen, sich mit der Landschaft verbinden bzw. verwurzeln (wie ein Baum) und ähnliche Übungen helfen die persönliche Beziehung zur Landschaft zu stärken (siehe auch Kap. 3 Methodik).

- **Orte, die nicht generell geöffnet werden sollten**

Folgende Plätze sollten nicht allgemein zugänglich sein, da es sich um besonders sensible Bereiche handelt, die zudem abseits der Wege liegen:

Herzplatz (2), Solarplexus (3), Platz am ehemaligen Altarm (5).

- **Orte der „inneren“ Landschaftswahrnehmung**

Weiters könnten folgende Plätze, sofern dies im Rahmen der Wegführung zulässig ist, generell geöffnet werden. Diese Plätze können mit entsprechender Übungsanleitung als Orte der inneren Landschaftswahrnehmung beschrieben werden, um damit die Qualität der Herzensbeziehung zur Landschaft bewußter erfahrbar zu machen.

Innerhalb des Nationalparks: Platz bei Haslau (1), Platz am verlandeten Altarm (4), Platz an der Donau (Nähe Uferhaus / 6), Feuerplatz an der Heißlände (Lobau/ 11).

Außerhalb des Nationalparks: Braunsberg (7), Schloßberg (8), überregionaler Ausatemungspunkt an der Donau (9), Pfaffenberg (10).

5.3 Gestalterische Maßnahmen

- Generell sollten an den genannten Plätzen, die sich innerhalb des Nationalparks befinden, **keine gestalterischen Veränderungen** vorgenommen werden.

Wenn solche Maßnahmen trotzdem notwendig sind, sollten diese behutsam und in Übereinstimmung mit der, im Rahmen dieser Studie erarbeiteten Grundlagen, durchgeführt werden.

- Die **generelle Stärkung des Wassers** unterstützt den Charakter der Aulandschaft. Das Fluten stillgelegter Altarme wäre eine Maßnahme, wie sie z.B. im Abschnitt Lobau (Schwarzes Loch) überlegt wird, die zu unterstützen ist.
- **Braunsberg:** Eine Entsiegelung des Asphaltbereiches am Braunsberg würde die Vitalität des Braunsbergs erhöhen.
- **Rekultivierung** der Schottergrube beim Pfaffenberg.
- Sensiblerer Umgang in der Ausführung der „**Eingangs- und Wegpfähle**“. Die sehr wuchtigen Pfähle wirken sehr hierarchisch. Zumindest sollten die Texte auf Augenhöhe gebracht werden, um ein angenehmes Lesen zu ermöglichen.
Am Weg zum Uferhaus (in der Nahe des Herzzentrums) lebt eine wunderschöne, sehr alte Eiche. In unmittelbarer Nähe steht eine Pfahlmarkierung, welche die landschaftsästhetische Wirkung der Eiche ungünstig beeinflusst.

5.4 Bewußtseinsbildene Maßnahmen

- Der Nationalpark Donauauen dient als **Beispiel**, geomantische Systeme, exemplarisch an Hand eines großräumigen Landschaftssystems, darzustellen und zu verstehen. Die geomantische Raumanalyse leistet damit einen Beitrag zur Bewußtseinsbildung und stellt ein Pilotprojekt dar.
- Aktivierung der **Bildungsveranstaltungen** (Vorträge, Seminare u.a.m.), um die regionale und überregionale Bedeutung des Nationalparks breiter vermitteln zu können.
- Bildung von lokalen Aktivgruppen (z.B.: Ortsgruppe Haslau), um den emotionalen Zugang zum Nationalpark zu erhöhen und eine größere Akzeptanz bei den AnrainerInnen zu erzielen.
- Einführung eines nationalen bzw. internationalen „Donau(auen)tages“ z.B. einmal im Jahr, wo öffentlich wirksame Akzente rund um die Themen Donau und Nationalpark gesetzt werden könnten.

5.5 Touristische Zielsetzungen für den Nationalpark

- **Touristische Schwerpunktbereiche (Besucherzentren)**

Die 3 touristischen Besucherzentren Orth/Haslau, Lobau und Hainburg, die von der Nationalparkverwaltung festgelegt wurden, decken sich mit der Raumanalyse wie folgt:

1) Bereich **Orth / Haslau**: Dieser Landschaftsteil bildet das Zentrum des Nationalparks. Nach der geomantischen Analyse sind Erde und Wasser die elementaren Grundqualitäten, die vitalenergetischen Organe (Herzzentrum und Solarplexus) liegen in diesem Bereich. Die als Ahterschleife wahrgenommene, vitalenergetische Verbindung zwischen Orth und Haslau verstärkt diese Zentrumsfunktion.

Die genannten Aspekte bestätigen die Entscheidung, diesen Bereich als touristisches Zentrum zu definieren. Die Fähre, welche die Verbindung zwischen Haslau und Orth herstellt, ist die äußere Verbindung der inneren Beziehung. Das Gebiet ist sehr gut geeignet, um die Aulandschaft in ihrem ökologischen Wirkungsschema aufzubereiten und entsprechende Informationsstationen oder auch Lehrpfade anzubieten. Die Naturwahrnehmung auf den unterschiedlichsten Ebenen bildet den inhaltlichen Schwerpunkt dieses Landschaftsteils. Speziell der Bereich Haslau (1) bietet ideale Möglichkeiten für die Landschaftswahrnehmung und den Genuß der ästhetischen Qualität der Donauauen.

2) Bereich **Lobau**: Dieser Teil des Nationalparks repräsentiert die „Wurzel“ des Nationalparks und steht in enger Beziehung zu Wien, dem „Eingangstor“. Eine besondere Attraktion, neben den Wasserlebensräumen bietet die Heißlände (11), die allein auf Grund ihrer äußeren Erscheinung, wie den Wuchsformen der Bäume sowie dem Kontrast zwischen naß und trocken ein vielfältiges Landschaftserlebnis bietet. Eine zusätzliche Qualität bildet die Nähe zu Wien, so daß der Ort auch eine räumliche Eingangssituation für die Donauauen repräsentiert.

3) Bereich **Hainburg**: Dieser Landschaftsteil der Auen ist elementbezogen luftig (Kommunikation) und zugleich der „Kopfbereich“ des Nationalparks und der Übergang in den nächsten Donauabschnitt (Ungarisches Tor).

Dieser Ort wäre sehr gut geeignet, um einerseits die Beziehung der Donau zu den drei Bergpaaren (Braunsberg/Schloßberg, Thebener Kogel/Arpat Felsen, Hundsheimer Berg/Pfaffenberg) aufzuzeigen und andererseits die wechselseitige Beeinflussung zwischen Kultur und Natur darzustellen. Diese Landschaft ist von dieser Wechselwirkung und der gemeinsamen naturellen und kulturellen Vergangenheit sehr stark geprägt. So zeigen Ausgrabungen (Braunsberg) sowie

bestehende Sakralbauten, wie z.B. die Kirche am Fuße des Pfaffenbergs, die Berücksichtigung und Integration geomantischer Systeme in das kulturelle Leben des Menschen.

Diese Beziehung könnte zum Beispiel im Wasserturm, der ja als Ausstellungsgebäude überlegt wird, transparent gemacht werden.

Weiters gäbe es die Möglichkeit über die Anlage eines Kultur- und Naturerlebnisweges die Naturwahrnehmung mit der Kulturwahrnehmung zu verschmelzen. In die Konzeption dieses Weges können die Ergebnisse dieser Studie (Hainburger Berge, Ausatmungspunkt u.a.m.) integriert werden.

Literatur

ADLER W. / OSWALD K. (Bearb.) / FISCHER R. (Hrsg.) 1994: Exkursionsflora von Österreich, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart; Wien.

BISCHOF Marco 1991: Die unsichtbare Umwelt - Was macht einen Platz zu einem Ort der Kraft? in Orte der Kraft - Kräfte des Lebens, Hrsg.: Wulfing von Rohr, Fischer Verlag, Münsingen-Bern

BLÜHBERGER, Günther: 1996: Wie die Donau nach Wien kam
Böhlau Wien

DUSL Andreas 1987: Wien am Inn. Ein etymologischer Essay
In: Ehalt; Hubert Ch., Chobot, Manbfred, Fischer, Gero (Hrsgg.) 1987: Das Wiener Donaubauch. Ein Führer durch Alltag und Geschichte. Edition S, Verlag der Österreichischen Staatsdruckerrei

FROHMANN Erwin 1997: Gestaltqualitäten in Landschaft und Freiraum
Kunst- und Kulturverlag, Wien

HONAUER Urs, 1998: Wasser - die geheimnisvolle Energie
H. Hugendubel Verlag, München

KIRLIAN Sabetti Stephano 1992: Lebensenergie - Erscheinungsformen und Wirkungsweise
Scherz Verlag 1992

KRONBERGER Hans 1996: Auf der Spur des Wasserrätsels, Universum Reihe, ORF, 1996

KRONBERGER, Hans: 1995: Auf der Spur des Wasserrätsels
Uranus Verlagsgesellschaft

LECHNER-KNECHT Sigrid 1993: Die Hüter der Elemente
Verlag Clemens Zerling, Berlin, Erstauflage 1989

LUDWIG H.W., 1984: Neue Erkenntnisse in der Biophysik und deren Anwendung in Diagnose und Therapie und Naturheilpraxis

MILETICH D. 1996: Die Vegetation der Stopfenreuther Au und ihre standörtliche Differenzierung.
Diplomarbeit, Uni Wien

MRVICKA A / ZUMA-KRATKY T / ADLER W. 1997: Natur-Wanderführer Wien, Verlag Bohmann

POGAČNIK Marko 1993: Die Landschaft der Götting
Diederichs Verlag, München

POPP Albert in Kerner Dagny / Kerner Imre 1992: Der Ruf der Rose
Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

SCHRÖDINGER Erwin 1986: Geist und Materie
Paul Zsolnay Verlag, Wien - Hamburg

SHELDRAKE Rupert 1993: Das Gedächtnis der Natur, Das Geheimnis der Entstehung der Formen in der Natur
Piper Verlag, München 1993

SUCHANTKE Andreas 1993: Partnerschaft mit der Natur, Entscheidung für das kommende Jahrtausend
Urachhaus, Stuttgart 1993

WEIGL Heinrich / EHEIM Fritz 1976: Die Ortsnamen in Niederösterreich.
2. Auflage, Verlag: Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten - Wien

WALDSTEIN, Mella: Die Donau – Stationen am Strom
Bibliothek der Provinz